

Deutsche Postbank International S.A.
Geschäftsbericht 2012



ClimatePartner

678-113-021



Deutsche Postbank International S.A.
Geschäftsbericht 2012

Lagebericht	2
Bericht des Abschlussprüfers	14
Finanzbericht	16
Bilanz	16
Gewinn- und Verlustrechnung	18
Anhang zum Jahresabschluss	19
Organisation	48

Lagebericht

Bericht des Verwaltungsrats für das Geschäftsjahr 2012

Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Während sich die relativ robuste Situation der globalen Wirtschaft noch zu Beginn des Jahres 2012 nicht wesentlich gegenüber Ende 2011 änderte, verlor sie im weiteren Jahresverlauf zusehends an Fahrt. Ursächlich für diesen Entwicklungstrend war unter anderem die anhaltende Verunsicherung der Unternehmen und privaten Haushalte aufgrund der europäischen Staatsschuldenkrise, die über die tiefen Verflechtungen im internationalen Handel in nahezu allen Weltregionen dämpfend wirkte. Auch blieben die Risiken im Finanzsystem weiterhin bestehen, wenngleich Entwicklungen im Rahmen des Krisenmanagements Anlass zu einer gewissen Zuversicht gegeben haben und vor allem im zweiten Halbjahr zu einer Entspannung an den Märkten führten.

Mit Blick auf die Europäische Währungsunion befindet sich diese trotz erster Lichtblicke weiterhin in einer starken Vertrauenskrise, die sich durch die wechselseitig bedingten Problemfelder aus Staatsschuldenkrise, Bankenkrise und makroökonomischer Krise auszeichnet. Um diesen Kreislauf zu durchbrechen sind im Berichtsjahr zahlreiche politische und ökonomische Maßnahmen ergriffen worden. So ist der Europäische Stabilisierungsmechanismus (ESM) am 08. Oktober 2012 als Nachfolgeinstitution der EFSF an den Start gegangen. Damit ist eine dauerhafte, supranationale Körperschaft geschaffen worden, die zur Finanzstabilität im Euro-Raum beitragen soll. Auch auf dem Weg zu einem stabilen, langfristigen Ordnungsrahmen für die Finanzmärkte ist man ein gutes Stück weiter vorangekommen. So wurde die Umsetzung der strengeren Eigenkapitalregulierung (Basel III) in europäisches Recht fast abgeschlossen. Ebenso liegen Vorschläge eines verbesserten Verfahrens zum Umgang mit Banken in Schieflage vor. In diesem Zusammenhang wurden bereits erste Schritte in Richtung einer Europäischen Bankenunion gemacht. Daneben liegen erste Vorschläge der europäischen Liikanen-Expertengruppe vor, die vorsehen, dass Handelsaktivitäten in Banken ab einer bestimmten Größenordnung konzernintern vom Kerngeschäft abzugrenzen sind.

Die deutsche wirtschaftliche Entwicklung im Speziellen konnte im Berichtszeitraum nicht ganz an das vorherige gute Jahr anknüpfen und verlangsamte sich im Laufe des Jahres 2012 zusehends. So lag die Zuwachsrate des Bruttoinlandsproduktes am Jahresende bei nur noch 0,7 % gegenüber 3 % des Vorjahres. Dabei stand insbesondere die zweite Jahreshälfte im Zeichen der im Euro-Raum verbreiteten rezessiven Tendenzen, die einen Exportrückgang Deutschlands in die Eurozone nach sich zogen. Allerdings konnte dies – auch dank einer Abwertung des Euros – durch den Außenhandel mit Ländern außerhalb der Eurozone mehr als ausgeglichen werden.

Im Ergebnis trug dieser wesentlich zum Zuwachs des Bruttoinlandsproduktes bei. Entsprechend positiv stellte sich auch die Arbeitsmarktlage dar, die sich im dritten Jahr hintereinander verbesserte, wenngleich sie im Jahresverlauf im Gleichschritt mit der Konjunktur leicht nachgab.

Bedingt durch die expansive Geldpolitik der Notenbanken haben sich jedoch vermehrt Inflationsängste im Euroraum verbreitet, die sich gemessen am Warenkorb im Berichtszeitraum allerdings nicht bewahrheitet haben. So betrug sie im Jahr 2012 2,2 % und ist damit nahezu im Rahmen des Zielwertes der Europäischen Zentralbank geblieben. In Deutschland hat sie ein vergleichbares Niveau von 2 % erreicht. Nicht zu übersehen ist allerdings ein starker Anstieg der Vermögenswerte wie Aktien, Immobilien und weiteren Sachwerten. So sah sich zum Beispiel die Deutsche Bundesbank im Herbst 2012 veranlasst, vor einer Immobilienblase in Deutschland zu warnen.

In diesem Kontext verzeichneten die Aktienmärkte im Jahr 2012 eine insgesamt sehr positive Entwicklung. So konnte der DAX um 29 % zulegen und damit sein größtes Plus seit neun Jahren erreichen. Nachdem er noch als Folge der politischen Unruhen Griechenlands und einer verschärften Staatsschuldenkrise zur Jahresmitte auf ein Niveau von 6.000 Punkten zurückgekehrt war, setzte er im Juli zu einer merklichen Aufholjagd an. Bedingt durch die Ankündigung der EZB, „alles Notwendige“ für die Gemeinschaftswährung zu tun, konnte er seinen zu Jahresbeginn begonnenen Aufwärtstrend fortsetzen und bei 7.612 Punkten schließen. Eine ähnlich positive Entwicklung durchliefen weitere Indizes. So konnte beispielsweise der Dow Jones auf Jahressicht rund 7 % zulegen und das Jahr 2012 auf einem Niveau von über 13.000 Punkten beenden.

Auch an den Devisenmärkten zeigte sich 2012 ein recht volatiles Bild. Mit der Zuspitzung der Finanzprobleme Südeuropas sowie Spekulationen über einen Austritt Griechenlands aus der Eurozone ist der Euro gegenüber dem US-Dollar Mitte des Jahres bis auf 1,20 US-Dollar je Euro abgesackt. Nach dem klaren Bekenntnis des EZB-Präsidenten Mario Draghi zum Euro konnte sich die Währung allerdings wieder erholen und lag zum Jahresschluss bei 1,32 US-Dollar je Euro. Profiteure der angespannten europäischen Lage sind vor allem Volkswirtschaften mit stabiler wirtschaftlicher Lage und niedrigerem Verschuldungsgrad. So konnten vor allem der Südkoreanische Won, der Neuseeland-Dollar, die Norwegische Krone und der Australische-Dollar zulegen. Insbesondere Australien war für Anleger aufgrund des hohen Zinsniveaus attraktiv. Während der Leitzins auf dem Fünften Kontinent bei 3,25 % lag, stand er in der Euro-Zone bei 0,75 % und in den Vereinigten Staaten bei nahezu 0 %.

Geschäftsentwicklung

Die Deutsche Postbank International S.A. konnte auch im abgelaufenen Geschäftsjahr trotz einer weiter angespannten gesamtwirtschaftlichen Lage zum wiederholten Mal in Folge ein gutes Ergebnis erzielen. Das unterstreicht die Tatsache, dass die Geschäftsstrategie der PBI einem anhaltend volatilen Marktumfeld standzuhalten vermag. So lag ihr Fokus auch in

diesem Berichtsjahr auf einem weiteren konsequenten Ausbau der erfolgreichen Firmenkundenaktivitäten und der damit einhergehenden Diversifizierung der Aktivseite. Hierbei kam die Konzernrisikostategie der PB AG zur Anwendung, an der sich die Neugeschäftsabschlüsse eng orientierten und so vorwiegend mit Mittelstandskunden getätigt wurden. In Rahmen dieser Diversifizierung wurden aber auch Risiken aus bestimmten Engagements im Segment Corporates gezielt zurückgefahren. Nicht zuletzt wurde der bereits in den Vorjahren begonnene Prozess des Abbaus des Wertpapierportfolios in Kritik geratener Euroländer konsequent fortgesetzt. Dies führte im Ergebnis dazu, dass das allgemeine Risikoprofil der PBI weiter verbessert wurde.

Im Speziellen ist der wesentliche Treiber dieses guten Ergebnisses wie in den letzten Jahren die operative Stärke der PBI. Diese spiegelt sich vor allem im Zins- und Provisionsergebnis der Bank wider. Den Zinsüberschuss prägen hierbei einerseits vor allem die erfolgreichen Aktivitäten des Firmenkundengeschäfts. Andererseits ist es der Treasury erneut gelungen, sich in einem herausfordernden Marktumfeld mit konstant niedrigen Zinssätzen gut zu positionieren und zum Zinsergebnis beizutragen. Auch im Provisionsüberschuss bewährte sich das kundenorientierte Geschäftsmodell der Bank. So konnten die durch das Kreditgeschäft vereinnahmten Gebühren weiterhin den wesentlichen Beitrag leisten. Eine weitere, solide Stütze des Provisionsüberschusses ergab sich auch durch das laufende Privatkundengeschäft. Es ist wieder gelungen, Kunden positiv durch das schwierige Marktumfeld zu begleiten.

Nicht nur auf der Ertragsseite hat die PBI einen Optimierungsprozess vollzogen. Auch auf der Kostenseite ist es ihr gelungen nachhaltig zu wirtschaften. So hat sich der Verwaltungsaufwand zum wiederholten Male auf Vorjahresniveau gehalten. Dies ist angesichts der Tatsache, dass Gehälter sowie Kosten aus Vertragsbeziehungen in Luxemburg indexiert sind, ein nicht zu unterschätzender Erfolg.

In der Summe ergibt sich für das Geschäftsjahr 2012 nach Sondereffekten ein Vorsteuerergebnis von 90,3 Mio. €, das damit gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden konnte.

Firmenkundengeschäft

Nach den starken Turbulenzen der vergangenen Jahre konnten sich die Märkte durch die vertrauensbildenden Maßnahmen der EZB etwas beruhigen, wodurch auch die Volatilität an den für das Firmenkundengeschäft der PBI relevanten Märkten abnahm. Im Ergebnis führte diese „Beruhigung“ dazu, dass sich die allgemeinen Rahmenbedingungen für einen weiteren Ausbau der Kundenaktivitäten erschwerten. Dennoch ist es der Bank gelungen, sich in diesem schwierigen Marktumfeld erfolgreich zu behaupten.

So sank zwar das Niveau der Geldmarktzinsen auf Rekordtiefstände, wodurch die Voraussetzungen attraktiver Anlagekonditionen für Einlagen schwieriger denn je wurden.

Dennoch konnte das Einlagengeschäft im Berichtszeitraum wiederholt einen guten Beitrag zur Refinanzierungsbasis beitragen. Durch ein gezieltes Management der Laufzeiten konnte daneben das Risikoprofil der Bank weiter verbessert werden. Dabei ist es ihr gelungen, ihre auf Langfristigkeit ausgelegten Kundenbeziehungen weitestgehend aufrecht zu erhalten. Im Ergebnis konnte dieser Bereich erneut einen soliden Beitrag am Zinsergebnis der Bank leisten.

Auf der Aktivseite wies die Bank über den gesamten Berichtshorizont hinweg ein unverändert hohes Geldmarktkreditvolumen auf – ein Hinweis dafür, dass die Bank auch weiterhin als Kreditgeber gerade im kurzfristigen Bereich geschätzt wird.

Im Zins- und Währungsmanagement standen auch 2012 die einfachen und klassischen Sicherungsinstrumente im Fokus. Aufgrund der historisch niedrigen Zinsen und des verhaltenen Ausblicks waren die Geschäftsabschlüsse im Zinssicherungsbereich allerdings leicht rückläufig. Die volatilere Devisenmärkte sorgten allerdings für eine gesteigerte Nachfrage nach Währungsprodukten. Im Ergebnis konnte durch eine Geschäftsausweitung dieses Bereichs der Rückgang im Zinssicherungsmanagement nahezu kompensiert werden. Einmal mehr unterstreicht die PBI damit, dass sie schnell und bedarfsgerecht auf Geschäftsumfeld und Kundenbedürfnisse einzugehen vermag.

Im Ergebnis blickt das Firmenkundengeschäft der PBI auf ein weiteres erfolgreiches Geschäftsjahr zurück. Unser konsequentes Bestreben, Sicherungsinstrumente vorwiegend für Mittelstandskunden zu entwickeln, wird durch die erfolgreiche Gewinnung dieser Kundengruppe bestätigt. Unabhängig davon bieten wir ausgewählten Großkunden weiterhin unsere hohe Qualität der Dienstleistungen an. Summa summarum wird die PBI zusammen mit der PB Firmenkunden AG auch künftig die Firmenkunden des Postbank-Konzerns in allen Bereichen effizient, umfassend und kundenorientiert betreuen.

Finanzierungen

Der Kredit- und Anleihemarkt kennzeichnete sich auch im Jahr 2012 durch einen positiven Entwicklungstrend. So hat sich im Kreditbereich das Schuldscheindarlehen als stabiles Finanzierungsinstrument bewährt. Mit über 9 Mrd. € Emissionsvolumen befindet sich dieses Segment weiterhin im Aufwärtstrend. Hier nutzten Unternehmen das stabil niedrige Zinsniveau sowie die Tendenz rückläufiger Margen zur Aufnahme von Liquidität. In diesem Umfeld stand die PBI im gesamten Jahr 2012 ihren Kunden mit breitem Kreditangebot zur Seite. Schwerpunkt der Kreditvergabe waren vor allem Kredite an deutsche Unternehmen, mit denen die Bank sowohl bilaterale als auch konsortiale Transaktionen abschloss. Erfreulich war hier die Vielzahl der Neuabschlüsse mit mittelständischen Unternehmen. Das abgeschlossene Neugeschäftsvolumen konnte die plan- und außerplanmäßigen Tilgungen allerdings nicht vollständig kompensieren, sodass sich am Jahresende ein rückläufiges Kreditvolumen zeigte. Neben gezielten Derisking-Maßnahmen ist dieser Rückgang auch darauf zurückzuführen, dass dem Kreditangebot eine

hohe Nachfrage gegenüberstand. Im Ergebnis führte dies zu vermehrt kleinteiligen Geschäftsabschlüssen. Das dennoch zufriedenstellende Ergebnis dieses Bereichs zeigt, dass die PBI trotz der größeren Wertberichtigung eines Engagements die richtige Balance zwischen risikominimierenden und strategischen Gesichtspunkten getroffen hat.

Privatkundengeschäft

Die Konsolidierung des Privatkundengeschäftes am Bankplatz Luxemburg setzte sich nach 2011 auch im Jahr 2012 weiter fort. So entwickelten sich im Gesamtmarkt Kundenanzahl sowie Höhe des betreuten Volumens rückläufig. In der Folge führte dies zu niedrigeren Provisionseinnahmen wengleich vermehrt Anlageentscheidungen getroffen und somit Kundenumsätze getätigt wurden.

Diesem Markttrend konnte sich auch die PBI nicht entziehen, resultierend in einer rückläufigen Anzahl der Kundendepots und rückläufig verwaltetem Vermögen. Durch einen aktiven Betreuungsansatz unserer Kunden sowie durch kontinuierliche Depotoptimierungen konnte dennoch ein nahezu stabiles Provisionsergebnis erzielt werden.

Die PBVM – eine bis dato hundertprozentige Tochtergesellschaft der PBI – wurde im Geschäftsjahr an die Fondstochter der Deutschen Bank verkauft. Dabei wurden die 17 Fonds in der zweiten Jahreshälfte an die DWS Investment S.A. übertragen. Dies wird dazu führen, dass sich das Provisionsergebnis in der Zukunft auf einem niedrigeren Niveau bewegen wird.

Treasury

Das Geschäftsjahr 2012 wie auch schon das Jahr 2011 standen in der Treasury im Zeichen einer Überprüfung der jeweiligen Geschäfts- und Risikostrategien. Nicht zuletzt auch aufgrund veränderter Rahmenbedingungen an den Kapitalmärkten und künftig erhöhter Eigenkapitalanforderungen an Kreditinstitute wurden die Portfolien intensiv analysiert und auf Anpassungsbedarf hin überprüft. In diesem Zuge wurde das Wertpapierportfolio durch Fälligkeiten und Verkäufe weiter abgebaut. Hierbei spielten Bonitäts- aber auch G&V-Aspekte eine entscheidende Rolle. Wertpapierkäufe wurden im Gegenzug ausschließlich zur Optimierung der Liquiditätssteuerung und nur in bester Bonität getätigt. Auch das Kreditportfolio von Corporates wies in der Summe einen rückläufigen Bestand auf, so dass die PBI ihren Refinanzierungsbedarf insgesamt verringern konnte. Dadurch konnten der Zinsaufwand erheblich reduziert werden und Liquiditätsrisiken weiter verringert werden.

Organisation / IT

Im abgelaufenen Geschäftsjahr war die Erneuerung des zentralen Daten-Storage eine wesentliche Aktivität. Dabei trägt diese neue Konfiguration in Bezug auf Speicherkapazität,

Verarbeitungsgeschwindigkeit und Verfügbarkeit den geänderten Anforderungen der IT-Infrastruktur Rechnung. Daneben wurden im Rahmen des Lizenz- und Vertragsmanagements Verträge mit Marktdatenanbietern konsolidiert und neuen Konzernrahmenverträgen zugeordnet, wodurch eine deutliche Verbesserung der Konditionen erreicht werden konnte. Ferner wurden im Releasemanagement die wesentlichen Applikationen, Betriebs-, Datenbank- und Zahlungsverkehrssysteme auf die jeweils aktuelle Version migriert. Damit ist die PBI bestens für das kommende Geschäftsjahr aufgestellt.

Risikomanagement

Die PBI besitzt einerseits ein eigenes Risikomanagement und ist andererseits in die Risikomanagement- sowie Risikocontrollingstrategie des Postbank-Konzerns eingebunden. Primäres Ziel ist es, das Management zeitnah über die aktuelle Risikosituationen zu informieren. Dabei kann eine optimale Risikoallokation durch die definierten Risikolimits vorgenommen werden.

Die Bank ist im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit diversen Risiken ausgesetzt. Zu diesen zählen Marktpreis-, Liquiditäts-, Kredit- und operationelle Risiken. Zu den Marktpreisrisiken zählen dabei Zins-, Währungs-, Volatilitäts- und Aktienrisiken, zu den Kreditrisiken gehören Ausfallrisiken und Bonitätsrisiken. Risiken werden im Rahmen festgelegter Höchstbeträge zur Ertragserzielung eingegangen. Um sie zu begrenzen, hat die Bank Limits beschlossen, die arbeitstäglich vom Risikocontrolling überwacht werden.

Das Value-at-Risk-Modell (VaR) bezeichnet eine statistische Methode zur Abschätzung des möglichen Verlustes aus Marktpreis- und Bonitätsrisiken, die insbesondere den Volatilitätsaspekt berücksichtigt. Die Darstellung des VaR erfolgt über das bei der Deutschen Postbank AG implementierte Risikomanagementsystem ADAPTIVE. Als Grundlage für die Ermittlung der VaR-Kennzahlen wird eine Haltedauer von 10 Tagen unterstellt. Die Datenhistorie beträgt 250 Tage und das Konfidenzniveau beläuft sich auf 99 %.

Beim VaR-Limit handelt es sich um ein dynamisches Limit – realisierte und nicht realisierte Nettoverluste mindern das vorgegebene Limit. Das genehmigte Limit für das Handelsbuch beläuft sich auf 1,5 Mio. € (Vorjahr: 0,506 Mio. €), das für das Nicht-Handelsbuch auf 78,5 Mio. € (Vorjahr: 65,3 Mio. €). Für das Handelsbuch gibt es zusätzlich Faktor-VaR-Limits für die Risikofaktoren Zinsen, Devisen, Aktien und Spread.

Die Überwachung der VaR-Limits liegt im Verantwortungsbereich des Risikocontrollings der Postbank AG. Bei Erreichen der festgelegten Auslastungswarngrenzen greifen die intern definierten Eskalationsprozesse. Damit ist stets eine entsprechende aktive Reaktion des Managements gewährleistet.

Die Bank definiert das Liquiditätsrisiko als Gefahr, ihren Zahlungsverpflichtungen nicht zeitgerecht bzw. nicht im erforderlichen Umfang nachkommen zu können. Basis der Liquiditätssteuerung sind die bekannten zukünftigen Zahlungsströme für eine definierte Periode. Unter Anwendung von Prämissen über Wiederanlagen, Kreditziehungen und Refinanzierungsmöglichkeiten im Interbankenmarkt sowie bei der Zentralbank werden erwartete Zahlungsströme ermittelt, aus denen sich ein erwarteter Liquiditätsüberschuss oder -fehlbetrag ergibt. Auf dieser Basis können rechtzeitig geeignete Steuerungsmaßnahmen ergriffen werden. In einem „Normalszenario“ kommen Limite zum Einsatz, deren Überwachung täglich erfolgt. Darüber hinaus werden in regelmäßigen Abständen die Auswirkungen unterschiedlicher Stressszenarien, die sowohl idiosynkratische als auch marktspezifische Einflussfaktoren berücksichtigen, simuliert. Dabei werden einzelne Parameter „gestresst“, um Sensitivitäten dieses Kriteriums aufzuzeigen und um bei Bedarf geeignete Maßnahmen einzuleiten. Neben dieser internen Liquiditätssteuerung ist die Bank in die konzernweite Liquiditätssteuerung eingebunden.

Währungs- bzw. Wechselkursrisiken resultieren aus in Fremdwährungen gehaltenen Positionen, die Devisenkursschwankungen ausgesetzt sind. Das Währungsrisiko wird im täglich von der Postbank Zentrale in Bonn bereitgestellten Value-at-Risk-Report zusammen mit dem Zinsänderungs- und Spreadrisiko ausgewiesen. Die Devisenposition nach einer IFRS-nahen Betrachtungsweise der Bank wird täglich durch das Rechnungswesen ermittelt und stellt einen integralen Bestandteil der Gesamtbanksteuerung dar. Sie wird ergänzt durch die barwertige Devisenposition, die durch das Risikocontrolling der Bank ermittelt wird.

Zinsrisiken werden täglich in Form von „Deltavektoren“ durch Simulation einer Zinsverschiebung um einen Basispunkt für verschiedene Laufzeiten gemessen. Zusätzlich werden weitere Stresstests durchgeführt, die verschiedene Zinskurvenveränderungen beinhalten.

Unter dem Volatilitätsrisiko versteht man das Marktrisiko, das sich aus der Wertänderung von Optionsgeschäften durch geänderte Volatilitäten ergibt. Diese Wertveränderung wird täglich für eine Volatilitäts-Verschiebung von einem Prozentpunkt und monatlich für einen Shift von 10 Prozentpunkten gemessen.

Bei den Kreditrisiken wird die Einhaltung der Adresslimite der Bank täglich überwacht. Dabei werden alle Kreditengagements, Kreditzusagen, Avale und Wertpapiere sowie Engagements in Devisen- und Derivategeschäften berücksichtigt. Das Management der Adressausfallrisiken erfolgt zentralisiert unter Berücksichtigung einzelfall- sowie portfolibezogener Aspekte. Erkennbaren Risiken aus dem Kreditgeschäft wird durch Bildung von Einzelwertberichtigungen Rechnung getragen. Die Risikobewertung des Kreditportfolios erfolgt im Konzern nach Branchen, Ländern, Ratingsegmenten und Größenklassen. Die Anrechnung von Handelsgeschäften auf die kreditnehmerbezogenen Limite für Kredit-, Kontrahenten- und Länderrisiken und deren Überwachung erfolgen unmittelbar. Von der Bank werden zusätzlich Bonitätsrisikoparameter

definiert, die auf Gesamtbankportfolioebene innerhalb bestimmter Grenzen einzuhalten sind. Durch die Etablierung eines umfassenden Bonitätssteuerungsansatzes werden sowohl Einzelgeschäftsfälle als auch Portfolioaspekte im Neu- und Bestandsgeschäft zentral betrachtet und gesteuert. Durch die enge Abstimmung und Koordination aller Beteiligten wird eine zügige Bearbeitung im Interesse der Kunden und der Bank ermöglicht. Hierdurch erfolgt eine umfassende Berücksichtigung eines zentralen und integrierten Bonitätsrisikomanagements. In diesem Rahmen führt die Bank einerseits Stresstests für Bonitätsspreads durch, die durch sie definiert werden. Andererseits wird im Rahmen des IRB-Kreditrisikostresstests analysiert, wie sich eine Ratingverschlechterung auf die Eigenkapitalunterlegung auswirkt.

Unter operationellem Risiko versteht man die Gefahr von Verlusten, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, Menschen oder in Folge von externen Ereignissen eintreten können. Risiken dieser Art werden durch Schadensfallberichte, monatliche Risikoindikatorenerhebungen sowie halbjährliche Assessments überwacht und dokumentiert. Dabei steht jeder Abteilung ein „OpRisk-Manager“ zur Verfügung, der von seinen Mitarbeitern informiert wird, wenn diese Kenntnis über einen Schaden erlangen. Schadensfälle werden den Geschäftsfeldern im Postbank Konzern zugeordnet und in einer Schadensfalldatenbank erfasst. In dieser erfolgen eine detaillierte Beschreibung des eingetretenen Schadens und eine Dokumentation der Schadenshöhe. Die Höhe des operationellen Risikos wird vom Zentralen OpRisk-Controlling der Postbank AG in Form eines statischen Modells („Op-VaR“) berechnet.

Die Messung aller vorgestellten sowie weiteren Risiken wie Fondsriskos, Fristentransformationsrisiken, Residualrisiken und Länderrisiken erfolgt im Rahmen des ICAAP. Auf diese Weise vollzieht sich eine Risikoallokation auf Gesamtbankenbene, in der alle identifizierten Risiken berücksichtigt werden.

Die Bank setzt Finanzderivate zu unterschiedlichen Zwecken ein. Einerseits werden zur Absicherung von Zinsrisiken festverzinslicher Aktiva Zinsswap-Geschäfte abgeschlossen. Andererseits werden im Rahmen des Firmenkundengeschäftes Zins- oder Währungsderivate abgeschlossen, die genau auf die Kundenbedürfnisse zugeschnitten sind. Die für die Bank daraus resultierenden Positionen werden teilweise durch Mikrohedges geschlossen und zum Teil auf Portfolioebene gesteuert. Lediglich in sehr geringem Umfang werden Finanzderivate zur Steuerung der Gesamtbankposition und zu Handelszwecken eingesetzt.

Die Aufgabe der in der PBI etablierten Risikomanagementfunktion (RMF) besteht vor allem in der Messung, Weiterverfolgung, Kontrolle und Meldung der Risiken, welchen das Institut ausgesetzt ist. Die Mitglieder treffen sich in regelmäßigen Abständen oder im Bedarfsfall ad hoc, um zu analysieren, ob die Bank neuen Risiken ausgesetzt ist, denen daraufhin angemessen begegnet werden muss. Eine weitere zentrale Aufgabe besteht in der regelmäßigen Bewertung des ICAAP der Bank sowie der Überprüfung der Risikokontrollsysteme. Ebenso wird analysiert, ob neue aufsichts-

rechtliche Anforderungen im Rahmen des Risikomanagements sowie des Risikocontrollings vorliegen. So wurde im Jahr 2012 die Messung der Risikotragfähigkeit im Rahmen des ICAAP durch die RMF sukzessive weiterentwickelt. Dabei erfolgen nun neue Messansätze für das Residualrisiko, das Kontrahentenausfallrisiko und das Fristentransformationsrisiko. Die CSSF Rundschreiben 12/537 und 12/538 erfordern eine Ermittlung, Steuerung, Überwachung und Meldung der Finanzierung und Laufzeitinkongruenzen in USD und sonstigen Währungen. Diese Rundschreiben wurden im Berichtsjahr gemäß des Proportionalitätsprinzips von der RMF umgesetzt. Im Jahr 2013 erfolgen weitere Anpassungen sowie die Einführung eines zukunftsorientierten Kapitalstresstests.

Das Rundschreiben 11/506 „Grundsätze eines soliden Stresstestprogramms“ fordert die Bank auf, ein Stresstestprogramm zu implementieren, das sich an Größe und Komplexität der Bank orientieren soll. Die in diesem Rahmen ausgeführten Stresstests werden i.d.R. durch Sensitivitätsanalysen und Szenarioanalysen für die eingangs erwähnten Risikoklassen durchgeführt. Dieses Stresstestprogramm ist Teil des ICAAP der Bank und somit integraler Bestandteil der Gesamtbanksteuerung. Im Ergebnis haben diese ausgeführten Stresstests unterstrichen, dass die PBI ausreichend hoch kapitalisiert ist.

Die Bank ist gemäß einer Genehmigung der CSSF im Rahmen der Berechnung der Großrisikogrenzen nach Teil XVI Ziffer 24 des geänderten Rundschreibens CSSF 06/273 von der Berücksichtigung der Risiken gegenüber Konzerneinheiten der Deutschen Postbank AG befreit.

Finanz-, Vermögens- und Ertragslage

Zum Bilanzstichtag beläuft sich die Bilanzsumme der PBI auf rund 12,9 Mrd. € und hat damit gegenüber dem Vorjahr (16,1 Mrd. €) abgenommen. Die wesentliche Ursache dieses aktiv herbeigeführten Trends ist in der optimierten Risiko- und Profitabilisierungsstrategie der PBI zu finden. Ungeachtet dessen unterzog sich die Aktivseite weiterhin dem bereits in den Vorjahren begonnenen Wandlungsprozess von Banken hin zu Unternehmen, der oben beschrieben wurde. Damit ist die PBI ihrem bereits in den Vorjahren eingeschlagenen Weg treu geblieben, vermehrt aktiv gestaltetes Kundengeschäft zu betreiben. Sie verfügt über ein gezeichnetes Kapital von 600 Mio. € und zählt aufgrund ihrer Bilanzsumme zu den großen Banken in Luxemburg. Der aufsichtsrechtlich ermittelte Eigenmittelkoeffizient liegt zum Ende des Berichtsjahres bei 15,33 % (vgl. Anhang) und entspricht annähernd der Kernkapitalquote (Tier-1-Quote).

Wie in den vorherigen Jahren auch, zeichnete sich die Finanzlage der Bank durch eine stabile Refinanzierungssituation aus. So konnten die Firmenkundeneinlagen auf Jahressicht auf einem für die selbstständige Refinanzierung ausreichend hohem Niveau gehalten werden, wenngleich sie im Jahresverlauf ein rückläufiges Volumen aufwiesen. Dieser Trend vollzog sich nicht zuletzt aufgrund der risikoadjustierten Kreditvergabepolitik. Neben den Firmenkundeneinlagen weist die

PBI mit Einlagen aus Repogeschäften eine weitere, solide Refinanzierungsmöglichkeit auf, die das Refinanzierungspotenzial der Bank erweitert. Abgerundet durch ein hohes Tendervolumen bei der Luxemburgischen Zentralbank konnte die PBI im abgelaufenen Geschäftsjahr jederzeit eine gute Liquiditätssituation aufweisen, die sich unter anderem in einem Liquiditätskoeffizienten von konstant über 30 % widerspiegelt.

Im Berichtsjahr 2012 wurde ein Zins- und Provisionsüberschuss in Höhe von 108,8 Mio. € (Vorjahr: 130,0 Mio. €) erzielt, wovon 93,8 Mio. € auf das stabile Zinsergebnis der Bank entfallen. Wesentliche Komponenten dieses Überschusses sind zum einen vereinnahmte Margen des Kreditgeschäftes sowie zum anderen genutzte Opportunitäten im Geldmarkt. Unter anderem bedingt durch die hohe Fälligkeitsstruktur des Kreditportfolios der Bank konnte diese Komponente nicht ganz an das Vorjahresergebnis anknüpfen. Der Provisionsüberschuss beläuft sich auf rund 15 Mio. € und ist damit gegenüber dem Vorjahr (17,2 Mio. €) leicht rückläufig. Hier führten unter anderem der Verkauf der PBVM und die damit wegfallende Depotbankfunktion zu laufend sinkenden Provisionseinnahmen. Das Handels- und Finanzergebnis liegt mit 7 Mio. € unter dem Vorjahreswert (Vorjahr: 37,7 Mio. €). Seinerzeit führte vor allem der positive Einmaleffekt der Auflösung vorhandener Drohverlustrückstellungen aufgrund der eingeführten Portfoliobewertung zur größeren Abweichung. Einen deutlich positiven Effekt auf diese Ergebniskomponente weisen aber in diesem Jahr die Auflösungen von Wertberichtigungen des Liquiditätsbestandes auf. Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Wertpapiere, die als Finanzanlagen gelten, auf Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen, belaufen sich auf - 6,4 Mio. € (Vorjahr: - 67,3 Mio. €). Darin spiegeln sich vor allem Auflösungen von Wertberichtigungen sowie Verkaufsverluste des Anlagevermögens wider. Durch diesen erheblich niedrigeren Abschreibungsaufwand verdeutlicht sich, dass die PBI ihren betriebenen Risikoabbau von in Kritik geratenen Euroländern weiter konsequent und ohne nennenswerte GuV-Verluste vorangetrieben hat. Die Nettoabschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Zuführungen zu Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten und Kreditrisiken belaufen sich auf - 35,1 Mio. € (Vorjahr: 0,1 Mio. €) und umfassen im Wesentlichen die Zuführungen zu den Wertberichtigungen eines Engagements.

Der Verwaltungsaufwand, der sich im Wesentlichen aus Personal- und Sachkosten zusammensetzt, belief sich auf - 29,8 Mio. € (Vorjahr: - 28,8 Mio. €) und konnte damit gegenüber dem Vorjahr ein vergleichbares Niveau aufweisen. Einmal mehr unterstreicht die PBI damit ihr kostenbewusstes Wirtschaften. Das sonstige betriebliche Ergebnis beläuft sich auf 37,2 Mio. € und weicht damit gegenüber dem Vorjahr deutlich positiv ab (Vorjahr: 0,8 Mio. €). Ursächlich für diesen erfreulichen Effekt ist im Wesentlichen der Verkauf der Kapitalanlagegesellschaft PBVM, der einen GuV-Beitrag von rund 31 Mio. € ausmacht.

Auf Basis dieser einzelnen Ergebniskomponenten ergibt sich für das Geschäftsjahr ein Vorsteuergewinn in Höhe von 90,3 Mio. € (Vorjahr: 81,3 Mio. €).

Genehmigung des Jahresabschlusses

Der Generalversammlung wird der Jahresabschluss am 15. März 2013 zur Genehmigung vorgelegt. Der Verwaltungsrat schlägt vor, das Ergebnis des Geschäftsjahres in Höhe von 85.105.419,87 € wie folgt zu verwenden:

Dotierung der „Anderen Rücklagen“	9.250.000,00 €
Ausschüttung einer Dividende	75.855.000,00 €
Vortrag auf das neue Geschäftsjahr	419,87 €

Die Dotierung der Anderen Rücklagen in Höhe von 9.250.000,00 € unterliegt einer fünfjährigen Zweckbindung in Anwendung des § 8a Vermögensteuergesetzes.

Konsolidierung

Der Jahresabschluss der Bank wird in den Teilkonzernabschluss der Deutschen Postbank AG, Bonn, und in den Konzernabschluss der Deutschen Bank AG, Frankfurt/Main, einbezogen.

Unsere Mitarbeiter

Im Jahresdurchschnitt beschäftigte die Bank 166 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – davon befanden sich zum Bilanzstichtag 25 in einem Teilzeitarbeitsverhältnis. Die kontinuierliche Aus- und Weiterbildung des Personals besitzt in der PBI einen hohen Stellenwert, ebenso wie die Möglichkeiten zu internen Stellenwechseln, die 2012 von den Mitarbeitern intensiv genutzt wurden. Wie auch in den vorherigen Jahren gelang es so, interessante Berufsperspektiven für qualifizierte Mitarbeiter und Nachwuchskräfte zu bieten.

Der Verwaltungsrat bedankt sich bei den Mitarbeitern für ihre tatkräftige Unterstützung und ihr großes Engagement. Sie haben damit einen wichtigen Beitrag zu dem sehr guten Ergebnis im Geschäftsjahr 2012 geleistet.

Ausblick

Auch im Berichtsjahr 2012 ist es nicht gelungen, ein deutliches Signal herbeizuführen, das den Kreislauf aus Staatsschuldenkrise, Bankenkrise und makroökonomischer Krise durchbricht. So hat die Verschuldung der öffentlichen Haushalte trotz entschlossener Sparprogramme weiterhin nicht oder nicht ausreichend abgenommen. Ebenso hat sich die Situation einiger Banken in Problemländern ungünstig entwickelt und ging mit einer Eintrübung der wirtschaftlichen Lage einher.

Die Wirtschaftspolitik steht damit weiterhin vor der schwierigen Aufgabe, jene Maßnahmen zu ergreifen, die Wachstumsimpulse und aber auch Konsolidierungen beinhalten. Vor allem aber müssen diese Maßnahmen einen vertrauensbildenden Charakter aufweisen, denn nur so gelingt es, die Volatilität der Finanz- und Kapitalmärkte dauerhaft einzudämmen.

Mit Blick auf 2013 sehen wir allgemein ein eher unsicheres wirtschaftliches Umfeld, wengleich einige Risiken – darunter zum Beispiel das Auseinanderbrechen der Euro-Zone – zumindest temporär gebannt sind. In diesem Kontext befindet sich Deutschland in einer vergleichsweise guten Lage. So gehen wir zwar davon aus, dass sich die Konjunktur aufgrund des schwächeren Welthandels abkühlen wird. Allerdings wird uns eine Rezession aller Voraussicht nach erspart. So deuten die robuste Binnennachfrage, ein stabiles Konsumklima, ein stabiler Arbeitsmarkt und gute Exportaussichten darauf hin, dass Deutschland weiterhin ein wesentlicher Motor des Euro-Raumes sein wird.

Die PBI hat sich zum Ziel gesetzt, sich diesem unsicheren Marktumfeld zu stellen, indem sie weiterhin an ihrem kundenorientierten Geschäftsmodell festhält. Die ersten operativen Ergebnisse des laufenden Geschäftsjahres zeigen, dass die Kunden die PBI weiterhin als verlässlichen und vertrauensvollen Geschäftspartner auffassen. Von daher sind wir der Meinung, dass es uns auch 2013 gelingen wird, ein erfolgreiches Geschäftsjahr abzuschließen.

Gleichwohl befindet sich die Bank im Rahmen des Integrationsprozesses in den Deutsche Bank-Konzern in einer über den Jahreswechsel hinaus andauernden Umstrukturierungsphase. So wird das erfreulich gut laufende Geschäft mit Firmenkunden zukünftig ein noch stärkeres Gewicht im Geschäftsmodell der PBI aufweisen. Dabei wird der Fokus weiterhin auf der Umsetzung der Mittelstandskundenstrategie sowie einer weiteren Vertiefung der bereits erfolgreichen Zusammenarbeit mit der PB Firmenkunden AG liegen.

Die Aktivitäten des Privatkundengeschäfts hingegen befinden sich im Rahmen der zusehends integrierten Konzernstruktur weiterhin in einer intensiven Analysephase. Dabei hat sich bereits im Rahmen des Verkaufs der PBVM abgezeichnet, dass eine Bündelung der konzernweiten Privatkundenaktivitäten erhebliche Synergieeffekte mit sich bringen kann. Unabhängig davon werden wir unseren Kunden solange weiterhin mit hoher Beratungs- und Produktqualität entgegenzutreten, um stets unserem Ruf als verlässlicher Partner gerecht zu werden.

Nach Abschluss des Geschäftsjahres sind keine Vorgänge von besonderer Bedeutung eingetreten.

Luxemburg, den 26. Februar 2013

Ralf Stemmer

Harald Roos

Christoph Schmitz

Bericht des Abschlussprüfers

Bericht zum Jahresabschluss

Entsprechend dem uns vom Verwaltungsrat erteilten Auftrag haben wir den beigefügten Jahresabschluss der Deutsche Postbank International S.A. geprüft, der aus der Bilanz zum 31. Dezember 2012, der Gewinn- und Verlustrechnung sowie dem Anhang für das an diesem Datum endende Geschäftsjahr besteht.

Verantwortung des Verwaltungsrats für den Jahresabschluss

Der Verwaltungsrat ist verantwortlich für die Aufstellung und sachgerechte Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses in Übereinstimmung mit den in Luxemburg geltenden gesetzlichen Bestimmungen und Verordnungen zur Aufstellung des Jahresabschlusses und für die internen Kontrollen, die er als notwendig erachtet, um die Aufstellung des Jahresabschlusses zu ermöglichen, der frei von wesentlichen unzutreffenden Angaben ist, unabhängig davon, ob diese aus Unrichtigkeiten oder Verstößen resultieren.

Verantwortung des „Réviseur d'entreprises agréé“

In unserer Verantwortung liegt es, auf der Grundlage unserer Abschlussprüfung über diesen Jahresabschluss ein Prüfungsurteil zu erteilen. Wir führten unsere Abschlussprüfung nach den für Luxemburg von der „Commission de Surveillance du Secteur Financier“ angenommenen internationalen Prüfungsstandards (International Standards on Auditing) durch. Diese Standards verlangen, dass wir die beruflichen Verhaltensanforderungen einhalten und die Prüfung dahingehend planen und durchführen, dass mit hinreichender Sicherheit erkannt werden kann, ob der Jahresabschluss frei von wesentlichen unzutreffenden Angaben ist.

Eine Abschlussprüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zum Erhalt von Prüfungsnachweisen für die im Jahresabschluss enthaltenen Wertansätze und Informationen. Die Auswahl der Prüfungshandlungen obliegt der Beurteilung des „Réviseur d'entreprises agréé“ ebenso wie die Bewertung des Risikos, dass der Jahresabschluss wesentliche unzutreffende Angaben aufgrund von Unrichtigkeiten oder Verstößen enthält. Im Rahmen dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der „Réviseur d'entreprises agréé“ das für die Aufstellung und die sachgerechte Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses eingerichtete interne Kontrollsystem, um die unter diesen Umständen angemessenen Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch, um eine Beurteilung der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Eine Abschlussprüfung umfasst auch die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsgrundsätze und -methoden und der Vertretbarkeit der vom Verwaltungsrat ermittelten geschätzten Werte in der Rechnungslegung sowie die Beurteilung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung vermittelt der Jahresabschluss in Übereinstimmung mit den in Luxemburg geltenden gesetzlichen Bestimmungen und Verordnungen betreffend die Aufstellung des Jahresabschlusses ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens- und Finanzlage der Deutsche Postbank International S.A. zum 31. Dezember 2012 sowie der Ertragslage für das an diesem Datum endende Geschäftsjahr.

Bericht über weitere gesetzliche und aufsichtsrechtliche Verpflichtungen

Der Lagebericht, welcher in der Verantwortung des Verwaltungsrats liegt, steht im Einklang mit dem Jahresabschluss.

Luxemburg, 27. Februar 2013

PricewaterhouseCoopers S.à r.l.
Vertreten durch

Holger von Keutz

Finanzbericht

Bilanz zum 31. Dezember 2012

Aktiva	31.12.2012 €	31.12.2011 T€
1. Kassenbestand, Guthaben bei Zentralnotenbanken und Postscheckkämtern	200.595.180	1.303.369
2. Forderungen an Kreditinstitute	1.315.520.178	1.561.458
a) täglich fällig	633.367.686	496.422
b) andere Forderungen	682.152.492	1.065.036
3. Forderungen an Kunden	5.203.498.763	6.534.221
4. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	5.946.704.336	6.302.142
a) öffentlicher Emittenten	671.187.045	402.208
b) anderer Emittenten	5.275.517.291	5.899.934
5. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1.163.579	29.606
6. Anteile an verbundenen Unternehmen	70.000	15.493
7. Immaterielle Anlagewerte	593.448	978
8. Sachanlagen	954.282	986
9. Sonstige Vermögensgegenstände	24.822.441	20.548
10. Rechnungsabgrenzungsposten	256.062.467	291.901
Summe Aktiva	12.949.984.674	16.060.702

Passiva	31.12.2012 €	31.12.2011 T€
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	8.038.437.589	9.997.240
a) täglich fällig	2.791.278.426	3.184.139
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	5.247.159.163	6.813.101
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	3.731.496.322	4.877.025
a) Andere Verbindlichkeiten		
aa) täglich fällig	1.539.833.404	1.011.141
ab) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	2.191.662.918	3.865.884
3. Sonstige Verbindlichkeiten	42.436.258	30.563
4. Rechnungsabgrenzungsposten	168.476.383	176.678
5. Rückstellungen	42.172.702	77.382
a) Steuerrückstellungen	9.160.316	21.550
b) andere	33.012.386	55.832
6. Gezeichnetes Kapital	600.000.000	600.000
7. Rücklagen	241.860.000	232.420
a) Gesetzliche Rücklage	60.000.000	60.000
b) Andere Rücklagen	181.860.000	172.420
8. Ergebnisvortrag	–	15
9. Ergebnis des Geschäftsjahres	85.105.420	69.379
Summe Passiva	12.949.984.674	16.060.702
1. Eventualverbindlichkeiten, davon	141.568.019	243.553
a) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten	141.568.019	243.408
2. Kreditzusagen	1.203.235.635	1.352.670

Gewinn- und Verlustrechnung für den Zeitraum vom 1. Januar 2012 bis zum 31. Dezember 2012

Aufwendungen	2012 €	2011 T€
1. Zinsaufwendungen und ähnliche Aufwendungen	480.023.208	541.910
2. Provisionsaufwendungen	2.317.266	3.234
3. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	28.717.636	27.376
a) Personalaufwand	19.597.461	18.644
darunter:		
Löhne und Gehälter	15.573.295	15.324
Soziale Aufwendungen	3.561.015	2.829
davon:		
Aufwendungen für Altersversorgung	2.892.167	2.164
b) Andere Verwaltungsaufwendungen	9.120.175	8.732
4. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	1.050.114	1.450
5. Sonstige betriebliche Aufwendungen	1.252.291	987
6. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Zuführungen zu Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten und Kreditrisiken	35.135.422	–
7. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Wertpapiere, die als Finanzanlagen gelten, auf Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen	6.415.927	67.328
8. Steuern auf das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	5.244.393	11.948
9. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit nach Steuern	85.105.420	69.379
10. Sonstige Steuern, soweit sie nicht unter obigen Posten enthalten sind	–	–
11. Gewinn des Geschäftsjahres	85.105.420	69.379
Summe der Aufwendungen	645.261.677	723.612

Erträge	2012 €	2011 T€
1. Zinserträge und ähnliche Erträge	573.793.065	654.758
darunter: aus festverzinslichen Wertpapieren	162.613.411	190.888
2. Erträge aus Wertpapieren	8.761.976	8.796
a) Erträge aus Aktien, Anteilen und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	11.976	6
b) Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen	8.750.000	8.790
3. Provisionserträge	17.316.646	20.417
4. Ergebnis aus Finanzgeschäften	6.963.861	37.771
5. Erträge aus der Auflösung von Wertberichtigungen auf Forderungen und aus Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten und Kreditrisiken	–	103
6. Sonstige betriebliche Erträge	38.426.129	1.767
Summe der Erträge	645.261.677	723.612

Anhang zum Jahresabschluss zum 31. Dezember 2012

Erläuterung

1. Allgemeines

Die Deutsche Postbank International S.A. in Luxemburg (im nachstehenden kurz „Bank“ genannt) ist eine 100%ige Tochter der Deutschen Postbank AG, Bonn. Sie wurde am 30. April 1993 als Aktiengesellschaft luxemburgischen Rechts gegründet. Die Gesellschaft ist in das Handelsregister beim Bezirksgericht Luxemburg unter der Registernummer B 43.851 eingetragen.

Gegenstand der Gesellschaft ist die Durchführung von Bank- und Finanzgeschäften für eigene und fremde Rechnung im Großherzogtum Luxemburg und im Ausland sowie aller Operationen, die damit direkt oder indirekt zusammenhängen, im Rahmen der für die Hauptgesellschafterin in der Bundesrepublik Deutschland geltenden rechtlichen Bestimmungen.

Der Gesellschaftssitz der Bank befindet sich in:

Parc d'Activité Syrdall 2
18-20, rue Gabriel Lippmann
L-5365 Munsbach

Der Jahresabschluss der Bank wird in den Teilkonzernabschluss der Deutschen Postbank AG, Bonn, und den Konzernabschluss der Deutschen Bank AG, Frankfurt/Main, einbezogen.

Der Konzernabschluss ist am Sitz der Obergesellschaft erhältlich.

Das vollständig gezeichnete und zu einhundert Prozent eingezahlte Gesellschaftskapital beträgt 600.000.000 € eingeteilt in 1.071.500 Aktien ohne Nennwert.

Die Geschäftspolitik der Bank erfolgt in Abstimmung mit dem Postbank Teilkonzern.

Der Jahresabschluss der Bank wird in der Bilanzwährung Euro (€) erstellt. Das Geschäftsjahr ist identisch mit dem Kalenderjahr.

2. Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Die Bank erstellt ihren Jahresabschluss in Übereinstimmung mit den im Großherzogtum Luxemburg gültigen Gesetzen und Richtlinien und auf der Grundlage der im Bankensektor allgemein anerkannten Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung. Der vorliegende Jahresabschluss wird entsprechend dem Gesetz vom 17. Juni 1992 über den Jahresabschluss und den

Konzernabschluss von Kreditinstituten Luxemburger Rechts aufgestellt. Grundlagen hierzu sind insbesondere:

- das Konzept der Fortführung des Geschäftsbetriebes,
- die periodengerechte Ertrags- und Aufwandsabgrenzung,
- das Vorsichtsprinzip,
- das Saldierungsverbot,
- formelle und materielle Bilanzkontinuität.

Unter Beachtung dieser Grundsätze kommen die unter 2.1 bis 2.9 genannten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden zur Anwendung.

2.1 Fremdwährungen

Aufwendungen und Erträge in Fremdwährungen werden täglich mit den jeweiligen Referenzkursen der Europäischen Zentralbank in Euro umgerechnet.

Sachanlagen und immaterielle Anlagewerte in Fremdwährungen, die weder auf dem Kassamarkt noch auf dem Terminmarkt abgesichert sind, werden zu den Devisenkursen zum Zeitpunkt der Anschaffung in Euro umgerechnet.

Alle anderen Aktiva und Passiva werden mit den Referenzkursen der Europäischen Zentralbank des Bilanzstichtages in Euro umgerechnet. Bewertungsgewinne oder -verluste werden ergebniswirksam erfasst.

Sofern für Terminforderungen und -verbindlichkeiten in Fremdwährung eine Kurssicherung besteht, werden Bewertungsdifferenzen, die sich aus der Umrechnung zum Wechselkurs des Bilanzstichtages ergeben, durch einen Rechnungsabgrenzungsposten in der Bilanz neutralisiert, so dass sie keinen Einfluss auf die Gewinn- und Verlustrechnung haben. Die Differenzen zwischen Kassamarkt- und Terminkurs (Report bzw. Deport) werden linear abgegrenzt und pro rata temporis ergebniswirksam erfasst.

2.2 Derivative Finanzinstrumente

■ Devisenswaps

Aufschläge bzw. Abschläge auf Devisenswaps werden zeitanteilig über die Rechnungsabgrenzungsposten verteilt und über die entsprechenden Zinspositionen in der Gewinn- und Verlustrechnung eingestellt.

Die Bewertungsdifferenzen, die sich aus der Umrechnung zum Wechselkurs des Bilanzstichtages ergeben, werden durch einen Rechnungsabgrenzungsposten in der Bilanz neutralisiert, so dass sie keinen Einfluss auf die Gewinn- und Verlustrechnung haben.

■ Zinsoutright-Geschäfte

Zinsoutright-Geschäfte dienen zur Absicherung von zukünftig anfallenden Zinsen. Die Posten, die

durch Termingeschäfte zur Absicherung zukünftiger Zinsen entstanden sind, sind bezüglich der Währungskursschwankungen als neutral anzusehen. Die Differenz aus der Bewertung dieser Posten neutralisiert die Bewertungsdifferenz im umgekehrten Sinn aus den zukünftigen Kassazinsposten aber nur bis zu deren Höhe. Ein Überschuss aus der Bewertung bleibt unberücksichtigt.

■ Outright-Geschäfte

Die Outright-Geschäfte werden in der Regel mit Gegengeschäften abgesichert. Dabei werden Bewertungsverluste mit Bewertungsgewinnen in derselben Währung unter der Bedingung kompensiert, dass die Gewinne vor den Verlusten anfallen. Diese Bewertungsgewinne können nur bis zu dem Betrag der anfallenden Bewertungsverluste verrechnet werden; darüber hinausgehende Bewertungsgewinne bleiben unberücksichtigt.

■ Cross Currency Interest Rate Swaps (CCIRS)

Aufschläge bzw. Abschläge auf CCIRS werden zeitanteilig über die Rechnungsabgrenzungsposten verteilt und über die entsprechenden Zinspositionen in der Gewinn- und Verlustrechnung eingestellt.

Die Behandlung der Zinsen aus diesen Sicherungsgeschäften erfolgt zeitanteilig über Rechnungsabgrenzungsposten. Die Erträge bzw. Aufwendungen werden über die entsprechenden Zinspositionen in der Gewinn- und Verlustrechnung vereinnahmt.

Die Bewertungsdifferenzen, die sich aus der Umrechnung zum Wechselkurs des Bilanzstichtages ergeben, werden durch einen Rechnungsabgrenzungsposten in der Bilanz neutralisiert, so dass sie keinen Einfluss auf die Gewinn- und Verlustrechnung haben.

■ Interest Rate Swaps (IRS)

Die Behandlung der Zinsen aus den IRS erfolgt zeitanteilig über die Rechnungsabgrenzungsposten. Die Erträge bzw. Aufwendungen werden über die entsprechenden Zinspositionen in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Für IRS, die nicht zur Absicherung von Zinssatzrisiken dienen, erfolgt die Bewertung zu Marktpreisen.

IRS, die zur Absicherung von Zinssatzrisiken aus Wertpapieren des Liquiditätsbestandes oder zur Absicherung von Zinssatzrisiken aus anderen IRS dienen, werden mit dem abgesicherten Grundgeschäft zu Bewertungseinheiten zusammengefasst. Bei diesen wird der negative Überhang zurückgestellt, positive Überhänge bleiben unberücksichtigt.

IRS, die zur Absicherung von Zinssatzrisiken im Finanzanlagebestand oder zur Absicherung von Forderungen dienen, werden nicht bewertet.

■ Forward Rate Agreements (FRA)

Bei einer eindeutigen Zuordnung von Grund- und Sicherungsgeschäft (Mikro-Hedge) wird die Ausgleichszahlung zinsgleich über die Laufzeit abgegrenzt. Für Handelspositionen wird die Ausgleichszahlung sofort in der Gewinn- und Verlustrechnung vereinnahmt.

Die Handelspositionen werden zu Marktpreisen bewertet, dabei werden Bewertungsverluste gemäß Imparitätsprinzip berücksichtigt. Die Positionen, die zur Absicherung von Zinssatzrisiken dienen, werden nicht bewertet.

■ Devisenoptionen

Die für Devisenoptionen gezahlten Prämien werden als Sonstige Vermögensgegenstände aktiviert, die erhaltenen Prämien werden als Sonstige Verbindlichkeiten ausgewiesen. Bei Fälligkeit oder Glattstellung werden die gezahlten bzw. erhaltenen Optionsprämien ergebniswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt.

Alle Devisenoptionen werden als Handelspositionen betrachtet und zu Marktpreisen bewertet. Bewertungsverluste werden gemäß dem Imparitätsprinzip in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

■ Caps, Floors und Collars

Die für Caps, Floors und Collars gezahlten bzw. erhaltenen Prämien werden als Sonstige Vermögensgegenstände bzw. Sonstige Verbindlichkeiten ausgewiesen. Diese werden zum Zeitpunkt der Fälligkeit oder Glattstellung ergebniswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt.

Wird die Prämie nicht in einem Betrag bei Vertragsabschluss sondern über die Laufzeit verteilt gezahlt, wird gleichzeitig eine Forderung bzw. Verbindlichkeit eingebucht. Die hieraus anfallenden Zinsen werden zeitanteilig in den Rechnungsabgrenzungsposten einbezogen. Die Erträge bzw. Aufwendungen werden über die entsprechenden Zinspositionen in der Gewinn- und Verlustrechnung vereinnahmt.

Ausgleichszahlungen werden ab dem Fixing bis zur Zahlung zeitanteilig in die Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt.

Caps, Floors und Collars werden zu Marktpreisen bewertet. Bewertungsverluste werden gemäß dem Imparitätsprinzip in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

■ Zins- und Indexfutures

Zins- und Indexfutures werden als Handelspositionen betrachtet und zu Marktpreisen bewertet. Bewertungsverluste werden gemäß dem Imparitätsprinzip in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

■ Optionen auf Zinsfutures

Die Bank handelt sowohl Long- als auch Short-Positionen in Optionen auf Zinsfutures. Die Optionsprämien werden im Futures-Style-Verfahren abgerechnet und daher erst bei Fälligkeit oder Glattstellung gezahlt. Entsprechend wird die gezahlte bzw. erhaltene Optionsprämie unter Sonstige Vermögensgegenstände aktiviert und gleichzeitig eine Verbindlichkeit eingebucht bzw. unter Sonstige Verbindlichkeiten passiviert und gleichzeitig eine Forderung eingebucht. Bei Fälligkeit oder Glattstellung wird die Optionsprämie ergebniswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt.

Optionen auf Zinsfutures werden als Handelspositionen betrachtet und zu Marktpreisen bewertet. Bewertungsverluste werden gemäß dem Imparitätsprinzip in die Gewinn- und Verlustrechnung eingestellt.

■ Optionen auf Aktienindizes

Die Bank geht sowohl Long- als auch Short-Positionen in Optionen auf Aktienindizes ein. Die gezahlten bzw. erhaltenen Optionsprämien werden als Sonstige Vermögensgegenstände aktiviert bzw. als Sonstige Verbindlichkeiten passiviert. Bei Fälligkeit oder Glattstellung wird die Optionsprämie ergebniswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt.

Optionen auf Aktienindizes werden als Handelspositionen betrachtet und zu Marktpreisen bewertet. Bewertungsverluste werden gemäß dem Imparitätsprinzip in die Gewinn- und Verlustrechnung eingestellt.

■ Credit Default Swaps

Die Bank schließt Credit Default Swaps sowohl als Sicherungsnehmer als auch als Sicherungsgeber ab. Analog zu Garantien werden Credit Default Swaps im Anlagebuch zum Einstandswert bewertet. Schwebende Verluste aus wirtschaftlich weitgehend oder vollständig geschlossenen Positionen sowie aus Sicherungsnehmerpositionen werden imparitatisch in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt.

■ Swaptions

Die für Swaptions gezahlten bzw. erhaltenen Prämien werden als Sonstige Vermögensgegenstände bzw. Sonstige Verbindlichkeiten ausgewiesen. Diese werden zum Zeitpunkt der Fälligkeit oder Glattstellung ergebniswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt.

Swaptions werden nicht als Sicherungsgeschäfte betrachtet und daher zu Marktpreisen bewertet. Bewertungsverluste werden gemäß dem Imparitätsprinzip in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

■ Portfoliobewertung für Zinsderivate

Die im Geschäftsfeld „Zins- und Währungsmanagement für Firmenkunden“ abgeschlossenen Zinsderivate (im Wesentlichen Zinsswaps und Zinsoptionen) werden seit Bestehen dieses Geschäftsfeldes von der Bank als Portfolio gesteuert, da die Geschäfte aufgrund ihrer individuell auf den Kunden zugeschnittenen Ausgestaltung wirtschaftlich nicht eins zu eins am Interbankenmarkt geschlossen werden können. Das Zinsänderungsrisiko, das aus dem Portfolio resultieren darf, ist durch eine Absolutgrenze für den Basis-Point-Value des Portfolios limitiert, so dass eine hinreichende Sicherungswirkung in diesem kontinuierlich sichergestellt ist.

In 2011 hat die Bank für dieses Portfolio auch handelsrechtlich eine Portfoliobewertung eingeführt, mit der dieser Sicherungswirkung auch im Jahresabschluss Rechnung getragen wird. Das entsprechende Portfolio wird anhand von Zuordnungen in den Systemen der Bank trennscharf abgegrenzt. Das Bewertungsergebnis aus dem als Bewertungseinheit betrachteten Portfolio wird hierbei insgesamt imparitatisch in der Gewinn- und Verlustrechnung dargestellt. Ein drohender Verlust aus dem gesamten Portfolio wird in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt, während ein nicht realisierter Gewinn unberücksichtigt bleibt.

Zum Bilanzstichtag wurden schwebende Geschäfte mit einem Nominalvolumen von 11,5 Mrd. € in die Portfoliobewertung einbezogen. Hierbei wurden Derivate mit positiven Marktwerten i.H.v. insgesamt 428,1 Mio. € und Derivate mit negativem Marktwert i.H.v. insgesamt -390,8 Mio. € als Einheit bewertet.

2.3 Wertberichtigungen nach Art. 62

Die bestehenden Wertberichtigungen nach Art. 62 des Gesetzes über die Rechnungslegung der Kreditinstitute wurden im Berichtsjahr beibehalten.

2.4 Forderungen

Forderungen werden mit ihren Anschaffungskosten aktiviert. Die aufgelaufenen, noch nicht fälligen Zinsen sind in der Position „Rechnungsabgrenzungsposten“ erfasst. Schuldscheindarlehen werden unter den Forderungen ausgewiesen. Wertberichtigungen werden von den entsprechenden Aktivposten abgesetzt.

Agien und Disagien der im Bestand befindlichen Darlehen werden linear über die Laufzeit verteilt und in den Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen.

2.5 Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Entsprechend den Art. 56 und 58 des Gesetzes vom 17. Juni 1992 über den Jahresabschluss und den Konzernabschluss von Kreditinstituten Luxemburger Rechts werden die Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere dem Anlage-, Handels- bzw. Liquiditätsbestand zugeordnet.

Die Bilanzierung erfolgt grundsätzlich zu Anschaffungskosten, die aufgrund des gewogenen Durchschnittspreises ermittelt werden. Die Wertberichtigungen auf Wertpapiere, die aufgrund des Niederstwertprinzips erforderlich sind, werden direkt von den Aktivwerten abgesetzt. Das Wahlrecht zur Beibehaltung früherer Wertberichtigungen wird angewendet.

Die Bewertung der Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren erfolgt grundsätzlich anhand notierter Kurse. Ist ein notierter Kurs nicht oder nicht zuverlässig ermittelbar, erfolgt die Wertermittlung auf Basis von Bewertungsmodellen, die mit am Markt beobachtbaren Daten (Zinskurven, Ratings, Credit Spreads etc.) als Inputparameter arbeiten.

Bei Asset Backed Securities, Collateralized Debt Obligations und Collateralized Loan Obligations kommt ein im Postbank-Teilkonzern einheitlich verwendetes Bewertungsmodell zum Einsatz, das die am Markt gehandelten Bonitätsspreads der jeweiligen Investitionsklasse berücksichtigt.

Nach Wertpapierkategorien unterteilt, ergeben sich folgende Bewertungsmethoden im Einzelnen:

■ Anlagebestand

In den Anlagebestand werden Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere eingestellt, die dazu bestimmt sind, dem Geschäftsbetrieb dauerhaft zu dienen. Alle Wertpapiere, die zur Zeit dieser Kategorie zugeordnet sind, werden zu Anschaffungskosten bewertet.

Gemäß dem Gesetz vom 17. Juni 1992 über den Jahresabschluss und den Konzernabschluss von Kreditinstituten Luxemburger Rechts kann die Bank von dem dort vermerkten Wahlrecht Gebrauch machen und innerhalb des Anlagebestands verschiedene Bewertungsmethoden nebeneinander anwenden.

■ Handelsbestand

Dieser Kategorie werden Wertpapiere zugeordnet, die dazu bestimmt sind, sie kurzfristig (möglichst gewinnbringend) zu verkaufen oder wieder zu kaufen.

Wertpapiere des Handelsbestandes werden nach dem strengen Niederstwertprinzip unter Beachtung des Beibehaltungswahlrechtes bewertet.

■ Liquiditätsbestand

Dieser Kategorie werden Wertpapiere zugeordnet, die weder dazu bestimmt sind, dem Geschäftsbetrieb dauerhaft zu dienen, noch dazu bestimmt sind, sie kurzfristig gewinnbringend zu verkaufen oder wieder zu kaufen.

Wertpapiere des Liquiditätsbestandes werden nach dem strengen Niederstwertprinzip unter Beachtung des Beibehaltungswahlrechtes bewertet.

Die Bank wendet eine Paketbewertung für Asset-Swaps im Liquiditätsbestand an. Die festverzinslichen Wertpapiere des Liquiditätsbestandes, die mit einem Zinsswap verbunden sind und zum Niederstwertprinzip bewertet werden, werden gemeinsam mit dem Zinsswap als wirtschaftliche Einheit betrachtet, wobei auf die Zinsswaps die gleiche Bewertungsmethode wie auf die Wertpapiere angewendet wird. Latente Nettoverluste der jeweiligen Bewertungseinheiten (bestehend aus festverzinslichem Wertpapier und zugehörigen Zinsswap) werden wertberichtigt, latente Nettogewinne bleiben unberücksichtigt.

Für strukturierte Wertpapiere kommt der oben beschriebene Bewertungsansatz zum Tragen.

■ Behandlung der Agien oder Disagien

Agien und Disagien werden in den Rechnungsabgrenzungsposten erfasst und über die Laufzeit der Wertpapiere linear verteilt. Eine Abschreibung der Agien bzw. Zuschreibung der Disagien erfolgt in den zulässigen Fällen pro rata temporis über die Zinspositionen der Gewinn- und Verlustrechnung.

2.6 Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Die sonstigen im Bestand befindlichen Wertpapierpositionen, die nicht zu der Position „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“ zählen, werden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Die Bewertung erfolgt auf Basis von notierten Kursen oder Rücknahmepreisen.

2.7 Wertberichtigungen

Die Bank verfolgt die Politik, spezifische Wertberichtigungen vorzunehmen, um Verlust- und Ausfallrisiken auf bestehende Forderungen und Wertpapiere abzudecken.

2.8 Gegenstände des Anlagevermögens, die nicht Finanzanlagen darstellen

Die Bilanzierung der Gegenstände des Anlagevermögens, die nicht Finanzanlagen darstellen, erfolgt zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten. Soweit die Nutzung zeitlich begrenzt ist, werden die Anschaffungs- oder Herstellungskosten um planmäßige Abschreibungen gemindert. Bei Gegenständen des Anlagevermögens werden ohne Rücksicht darauf, ob ihre Nutzung zeitlich begrenzt ist, Wertberichtigungen vorgenommen, um sie mit dem niedrigeren Wert anzusetzen, der ihnen am Bilanzstichtag beizulegen ist, wenn es sich voraussichtlich um eine dauernde Wertminderung handelt. Die Wertberichtigungen werden aufgelöst, wenn die Gründe ihrer Bildung nicht mehr bestehen.

Entsprechend der Nutzungsdauer werden die immateriellen Anlagewerte, EDV-Ausstattungen, die Büromaschinen und Geschäftswagen mit 25 % bzw. 33 %, die Büromöbel, die nicht eingebauten technischen Einrichtungen und Einbauten sowie Umbauten der angemieteten Geschäftsräume mit 20 % linear abgeschrieben.

Bei Vermögensgegenständen, die in der ersten Jahreshälfte angeschafft wurden, wird die volle Jahresabschreibung in Betracht gezogen; bei Anschaffung nach dem 30. Juni des Geschäftsjahres wird die Abschreibung nur in Höhe der halbjährlichen Abschreibung vorgenommen.

Geringwertige Wirtschaftsgüter mit Einzelanschaffungskosten innerhalb des gesetzlich festgelegten Rahmens werden im Jahr ihrer Anschaffung als Aufwand erfasst.

2.9 Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen werden, soweit keine dauerhaften Wertminderungen vorliegen, zu Anschaffungskosten bilanziert.

3. Offenlegung von Informationen über Finanzinstrumente

3.1 Strategien beim Einsatz von Finanzinstrumenten

Die Bank setzt sowohl klassische als auch derivative Finanzinstrumente der Geld-, Devisen- und Kapitalmärkte ein. Sie nimmt dabei Gelder über verschiedene Zeiträume auf und investiert diese in Vermögenswerte mit hoher Qualität und attraktiven Zinsmargen unter dem Gesichtspunkt der Eigenkapitalrendite. Den Großteil der Aktiva bilden dabei Wertpapiere, die vorwiegend als Floater oder Asset-Swap-Pakete gekauft werden. Darüber hinaus versucht die Bank die Margen langfristig zu verbessern, indem sie in Abhängigkeit von den aktuellen und zu erwartenden Zinsstrukturkurven Fristentransformation betreibt. Dies geschieht schwerpunktmäßig mit Hilfe derivativer Instrumente im Geld- und Kapitalmarkt in verschiedenen Währungen. Da die

Gesamtbanksteuerung und die Handelsaktivitäten in einer Abteilung durchgeführt werden, konnte das enge Zusammenspiel zwischen Liquiditätssteuerung und Risikosteuerung im Zinsbereich optimiert werden.

Die Bank tätigt Geschäfte in börsengehandelten Instrumenten und OTC-Instrumenten einschließlich Derivaten und nutzt die Vorteile in kurzfristigen Marktschwankungen der Aktien-, Bond-, Währungs- und Zinsmärkte.

Die Bank steuert das Devisenrisiko mit Hilfe von Kassa- oder Termingeschäften.

Teile der vorhandenen Zinsänderungsrisiken, die aus Wertschwankungen festverzinslicher Positionen resultieren, werden durch den Einsatz von IRS und CCIRS abgesichert.

3.2 Informationen zu den Primärfinanzinstrumenten

Die nachfolgende Tabelle beschreibt den Umfang der in der Bank vorhandenen Primärfinanzinstrumente nach Buchwert und in Laufzeitbändern gegliedert. Die berechnete Restlaufzeit ergibt sich aus der Differenz zwischen Bilanzstichtag und der einzelkontraktbezogenen Endfälligkeit.

3.2.1 Analyse der Finanzinstrumente – Primärfinanzinstrumente (Buchwert €)

	Primärfinanzinstrumente (zum Buchwert)				Sicht	Total
	<= 3 Monate	>3 Monate <= 1 Jahr	>1 Jahr <= 5 Jahre	> 5 Jahre		
Finanzinstrumentkategorien (finanzielle Aktiva)						
Kassenbestand, Guthaben bei den Zentralbanken und Postscheckämtern					200.595.180	200.595.180
Vorjahr					1.303.369.090	1.303.369.090
Forderungen an Kreditinstitute:						1.315.520.178
Vorjahr						1.561.457.637
- täglich fällig					633.367.686	
Vorjahr					496.421.575	
- sonstige Forderungen	124.562.680	245.346.579	312.243.233	-		
Vorjahr	215.084.241	108.986.500	740.965.321	-		
Forderungen an Kunden*	2.763.542.106	432.337.505	1.692.342.039	182.720.593	132.556.520	5.203.498.763
Vorjahr	3.588.772.379	687.209.432	1.901.169.414	283.138.684	73.931.164	6.534.221.073
Schuldverschreibungen und sonstige festverzinsliche Wertpapiere**	495.085.356	265.792.922	4.230.107.000	955.719.058		5.946.704.336
Vorjahr	339.305.687	852.540.354	3.809.126.560	1.301.168.967		6.302.141.568
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	-	102	349.657	813.820		1.163.579
Vorjahr	-	-	9.563.448	20.042.576		29.606.024
Total						12.667.482.036
Total Vorjahr						15.730.795.392
Finanzinstrumentkategorien (finanzielle Passiva)						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten:						8.038.437.589
Vorjahr						9.997.239.602
- täglich fällig					2.791.278.426	
Vorjahr					3.184.138.609	
- mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	3.946.146.383	1.299.999.325	636.929	376.526		
Vorjahr	5.102.588.220	1.697.893.093	12.177.670	442.010		
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden:						3.731.496.322
Vorjahr						4.877.024.512
- Spareinlagen						
- sonstige Verbindlichkeiten						
- täglich fällig					1.539.833.404	
Vorjahr					1.011.140.547	
- mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	1.209.748.104	976.709.814	5.205.000	-		
Vorjahr	3.000.947.480	853.226.485	11.710.000	-		
Total						11.769.933.911
Total Vorjahr						14.874.264.114

* In den Forderungen an Kunden mit Laufzeit <= 3 Monate sind 114,2 Mio. € Forderungen mit unbestimmter Laufzeit enthalten.

** Zu den Bilanzstichtagen 2011 und 2012 befanden sich keine Wertpapiere im Handelsbestand.

3.3 Analyse der Finanz-Derivate

Die nachstehenden Tabellen zeigen den Stand der Derivate im Handels- und Anlagebestand, heruntergebrochen nach Nominalbeträgen und nach Laufzeitbändern gegliedert. Die Laufzeitbänder errechnen sich aus dem Zeitraum zwischen Bilanzstichtag und Endfälligkeit der einzelnen Kontrakte.

3.3.1 Analyse der Finanzinstrumente – derivative OTC Produkte außerhalb des Handelsbestandes

in €	Nennwert	<= 3 Monate		> 3 Monate <= 1 Jahr		> 1 Jahr <= 5 Jahre		> 5 Jahre		Summe	
		Fair value		Fair value		Fair value		Fair value		Fair value	
		Finanzielle Aktiva	Finanzielle Passiva	Finanzielle Aktiva	Finanzielle Passiva	Finanzielle Aktiva	Finanzielle Passiva	Finanzielle Aktiva	Finanzielle Passiva	Finanzielle Aktiva	Finanzielle Passiva
Instrumentenklassen											
Zinsinstrumente											
- Swaps	13.619.919.033	333.173	1.422.039	10.727.526	14.626.482	129.292.803	276.266.676	274.095.189	388.554.124	414.448.691	680.869.321
- Zinsoptionen	698.479.926			1.568.874	1.545.187	4.240.464	4.253.020	230.093	299.426	6.039.431	6.097.633
Instrumente in Devisen/Gold											
- Terminkontrakte	8.133.651.823	33.380.967	34.622.270	58.014.606	56.741.295	57.798.190	55.304.511			149.193.763	146.668.076
- Swaps	1.032.192.697		3.195.144		955.483	6.402.681	16.343.106	22.262.398	20.363.701	28.665.079	40.857.434
Bonitätsinstrumente											
- Credit Default Swaps	525.806.833	78.224	64.899	343.864	813.116	2.067.914	5.234.460			2.490.002	6.112.475
Total										600.836.966	880.604.939

3.3.2 Analyse der Finanzinstrumente - derivative OTC Produkte des Handelsbestandes

in €	Nennwert	<= 3 Monate		> 3 Monate <= 1 Jahr		> 1 Jahr <= 5 Jahre		> 5 Jahre		Summe	
		Fair value		Fair value		Fair value		Fair value		Fair value	
		Finanzielle Aktiva	Finanzielle Passiva	Finanzielle Aktiva	Finanzielle Passiva	Finanzielle Aktiva	Finanzielle Passiva	Finanzielle Aktiva	Finanzielle Passiva	Finanzielle Aktiva	Finanzielle Passiva
Instrumentenklassen											
Zinsinstrumente											
- Swaps	12.500.000						950.168				950.168
Instrumente in Devisen/Gold											
- Optionen	1.737.874.809	1.326.109	1.326.109	9.236.624	9.236.624	9.846.758	9.837.859			20.409.491	20.400.592
Total										20.409.491	21.350.760

3.4 Kreditrisiken

3.4.1 Informationen über das Kreditrisiko – derivative OTC-Produkte

Kreditrisiko für derivative OTC Produkte* (unter Anwendung der Marktrisikomethode)					
in €	Nennwerte (1)	laufende Wiederbeschaffungs- kosten (2)	potenzielle künftige Wiederbeschaffungs- kosten (3)	globale Wiederbeschaffungskosten (4)=(2) + (3)	Nettorisiko- engagement
Solvabilität der Kontrahenten (auf Grundlage externer oder interner Bewertungen)					
Kreditinstitute Zone A	15.001.579.097	212.411.271	206.391.986	418.803.257	418.803.257
Kreditinstitute Zone B	–	–	–	–	–
Kunden Zone A	8.830.967.304	420.353.591	153.863.929	574.217.520	574.217.520
Kunden Zone B	36.955.782	544.916	178.977	723.893	723.893
Andere Zone A	145.609.121	11.740.571	727.118	12.467.689	12.467.689
Andere Zone B	–	–	–	–	–
Summe					1.006.212.359

* ohne Credit Default Swaps (siehe Erläuterung 20)

Aufgliederung des Kreditrisikos

3.4.2 Aufgliederung nach geografischer Zone

in €	Buchwerte Kredite und andere Posten der Bilanz	Buchwerte Zusagen und Eventualverbindlichkeiten	Wiederbeschaffungskosten Derivate Instrumente OTC*	Summe
Deutschland	6.639.665.366	1.101.084.551	605.202.165	8.345.952.082
Spanien	1.423.340.497	–	–	1.423.340.497
Italien	932.950.245	68.212.824	–	1.001.163.069
Großbritannien	776.149.772	–	218.802.177	994.951.949
Frankreich	727.648.738	–	54.584.661	782.233.399
Niederlande	338.532.480	36.000.000	43.984.237	418.516.717
Andere Länder Zone A	2.099.197.272	131.927.076	82.915.226	2.314.039.574
Zone B	12.500.304	7.579.203	723.893	20.803.400
Summe	12.949.984.674	1.344.803.654	1.006.212.359	15.301.000.687

* ohne Credit Default Swaps (siehe Erläuterung 20)

3.4.3 Aufgliederung nach Wirtschaftssektor / Art des Kontrahenten

in €	Buchwerte Kredite und andere Posten der Bilanz	Buchwerte Zusagen und Eventualverbindlichkeiten	Wiederbeschaffungskosten Derivate Instrumente OTC*	Summe
Kreditinstitute	5.638.200.396	15.333.333	418.803.257	6.072.336.986
Firmenkunden	6.394.148.404	1.187.884.839	574.941.413	8.156.974.656
Privatkunden	563.224	–	–	563.224
Öffentl. Sektor	736.906.816	141.585.482	–	878.492.298
Andere	180.165.834	–	12.467.689	192.633.523
Summe	12.949.984.674	1.344.803.654	1.006.212.359	15.301.000.687

* ohne Credit Default Swaps (siehe Erläuterung 20)

3.5 Marktrisiken

Wie im Lagebericht beschrieben, wendet die Bank zur statistischen Abschätzung des möglichen Verlustes aus Marktpreisrisiken den Value-at-Risk-Ansatz (VaR) an. Die Steuerung der Marktpreisrisiken erfolgt ergänzend auf Basis barwertorientierter Ansätze, z.B. Delta-Vektoren. Das VaR-Modell ist ergebnisabhängig dynamisiert. Realisierte sowie nicht realisierte Verluste werden vom Limit abgezogen.

Als Grundlage für die Ermittlung der VaR-Kennzahlen werden seit dem 01.08.2012 sowohl für das Handelsbuch als auch für das Nicht-Handelsbuch eine Haltedauer von 10 Tagen, eine Historie von 250 Tagen und ein Konfidenzniveau von 99 % definiert. Bis zum 31.07.2012 wurde für das Handelsbuch eine Haltedauer von einem Tag verwendet.

Die Berechnung der Value-at-Risk Auslastung erfolgt mit Hilfe einer Monte-Carlo-Simulation. Das vom Vorstand der Deutschen Postbank AG genehmigte Limit für das Handelsbuch beläuft sich

auf 1,0 Mio. € (Haltedauer 10 Tage; Vorjahr: 0,506 Mio. €; Haltedauer 1 Tag), für das Nicht-Handelsbuch auf 50,0 Mio. € (Vorjahr: 65,3 Mio. €).

Die VaR-Limit-Auslastung zum 31. Dezember 2012 stellt sich wie folgt dar:

	Limithöhe Mio. €	Auslastung 31.12.2011 Mio. €	in %
Handelsbuch	1,0*	0,343	34,3
Nicht-Handelsbuch	50,0*	33,591	67,2

* dynamisiertes Limit

Bei den seit 2010 angewandten Faktor-VaR-Limiten im Handelsbuch für die Risikofaktoren Aktien, Devisen, Zinsen und Spreads bewegen sich die Auslastungen zwischen 1,8% im Bereich FX und 33,6 % im Bereich Aktien.

4. Forderungen an Kreditinstitute

Betreffend die Gliederung der Forderungen an Kreditinstitute nach Restlaufzeiten zum Bilanzstichtag verweisen wir auf die Tabelle unter Punkt 3.2.1.

An verbundene Kreditinstitute bestehen Forderungen in Höhe von 108.377.588 € inklusive der täglich fälligen Forderungen (Vorjahr: 107.785 T€).

5. Forderungen an Kunden

Betreffend die Gliederung der Forderungen an Kunden nach Restlaufzeiten zum Bilanzstichtag verweisen wir auf die Tabelle unter Punkt 3.2.1.

An verbundene Kunden bestehen Forderungen in Höhe von 2.299.730.462 € inklusive der täglich fälligen Forderungen (Vorjahr: 3.058.187 T€).

Weiterhin sind zum Geschäftsjahresende Schuldscheindarlehen und Kredite in Höhe von nominal 613.000 T€ als Sicherheiten für aktuelle und zukünftige eigene Verbindlichkeiten aus Tendergeschäften über die BCL bei der Deutschen Bundesbank im Rahmen des Krediteinreichungsverfahrens hinterlegt.

6. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Zum Bilanzstichtag sind in den „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“ nominal 763.701 T€ (Vorjahr: 1.204.762 T€) enthalten, welche innerhalb eines Jahres fällig werden.

Weiterhin sind zum Geschäftsjahresende Wertpapiere mit einem Kurswert in Höhe von 5.739 T€ (Vorjahr: 20.905 T€) als Sicherheit für eigene Eventualverbindlichkeiten aus Futures-Geschäften bei einer Drittbank bzw. mit einem Kurswert in Höhe von 3.360.058 T€ (Vorjahr 3.751.217 T€) als Sicherheiten für aktuelle und zukünftige eigene Verbindlichkeiten aus Tendergeschäften bei der Luxemburger Zentralbank hinterlegt.

Die unter „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“ ausgewiesenen Papiere gliedern sich nach Niederwertabschreibungen:

	31.12.2012 €	31.12.2011 T€
- Anlagebestand	5.715.179.949	6.045.551
- Liquiditätsbestand	231.524.386	256.590
- Handelsbestand	-	-
	5.946.704.335	6.302.141

Die darin enthaltenen Engagements mit sogenannten „GIIPS-Staaten“ stellen sich nach Niederwertabschreibungen wie folgt dar:

	Kreditinstitute €	Kunden €	öffentliche Haushalte €	Gesamt €
Portugal	75.000.000	-	-	75.000.000
Italien	752.176.990	-	10.078.338	762.255.328
Irland	-	62.193.293	-	62.193.293
Spanien	749.393.225	566.175.367	-	1.315.568.592
	1.576.570.215	628.368.660	10.078.338	2.215.017.213

Davon werden 341.407.175 € in 2013 fällig.

Darüber hinaus enthalten die aktiven bzw. passiven Rechnungsabgrenzungsposten folgende Agio- bzw. Disagio-beträge, die linear über die Restlaufzeit der Wertpapiere verteilt werden:

	31.12.2012 €	31.12.2011 T€
- Disagien	69.053.687	61.678
- Agien	3.442.163	1.413

Im Berichtsjahr wurden im Anlagebestand Wertpapiere in Höhe von nominal 1.138.661.363 € (Vorjahr: 618.000 T€) endfällig.

Der Posten enthält zum Bilanzstichtag zur Refinanzierung zugelassene Schuldverschreibungen öffentlicher Stellen in Höhe von 566,2 Mio. € (Vorjahr: 318,3 Mio. €).

In den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren sind nominal 6.013.219.761 € börsennotierte Titel und nominal 45.678.421 € nicht börsennotierte Titel enthalten.

Zum Bilanzstichtag sind im Rahmen von Pensionsgeschäften mit einer festen Verkauf- und Rückkaufvereinbarung Titel in Höhe von Nominal 1.376.350.000 € (Vorjahr: 738,4 Mio. €), die weiterhin in dem Posten bilanziert werden, an Pensionsnehmer übertragen.

7. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere betreffen fast ausschließlich (89,79 %) nicht börsennotierte Anteile an Investmentfonds und Indexzertifikate.

8. Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Diese Position beinhaltet folgende Gesellschaften:

	Sitz	Beteiligung i.H.v.	Buchwert 31.12.2012 €	Eigenkapital 31.12.2011 €	Jahresergebnis 31.12.2011 €
Anteile an verbundenen Unternehmen					
Deutsche Postbank Finance					
Center Objekt GmbH	Luxemburg	100,00 %	70.000	49.667	508.054

Die Haupttätigkeit der Deutschen Postbank Finance Center Objekt GmbH besteht in der Verwaltung und Vermietung einer den Bankbetrieb unterstützenden Immobilie. Im Dezember 2012 wurde die DPBI Immobilien KGaA, an der die Bank zum 31.12.2011 mit 10,01 % beteiligt war, rückwirkend zum 01.01.2012 auf die Deutsche Postbank Finance Center Objekt GmbH verschmolzen.

Die 100 %-Beteiligung an der Deutschen Postbank Vermögens-Management S.A. wurde im Berichtsjahr veräußert.

Bei den Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen handelt es sich ausschließlich um nicht börsennotierte Wertpapiere.

9. Sicherungsübereignung von Vermögenswerten

Zum Stichtag wurde bei der Zentralbank von Luxemburg ein Mindestreserveguthaben in Höhe von 200.198 T€ unterhalten.

Im Rahmen des Sicherheitenverwaltungs-Managements (Collateral Management) hat die Bank für Zinsderivate Barsicherheiten in Höhe von 621.134 T€ gegeben und in Höhe von 12.631 T€ hereingenommen.

10. Entwicklung des Anlagevermögens

	Anschaffungskosten				Wertberichtigungen				Nettowerte des	Nettowerte des
	Bruttowerte zum 01.01.2012 €	Zugänge in 2012 €	Abgänge in 2012 €	Bruttowerte zum 31.12.2012 €	Abschreibungen zum 01.01.2012 €	Zugänge in 2012 €	Abgänge in 2012 €	Abschreibungen zum 31.12.2012 €	zum 31.12.2012 €	zum 31.12.2011 T€
1. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	6.069.803.496	1.012.986.909	1.365.566.925	5.717.223.480	24.252.239	–	22.208.708	2.043.531	5.715.179.949	6.045.551
2. Beteiligungen	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
3. Anteile an verbundenen Unternehmen	15.493.067	–	15.423.067	70.000	–	–	–	–	70.000	15.493
4. Immaterielle Anlagewerte	9.612.650	149.942	–	9.762.592	8.635.067	534.077	–	9.169.144	593.448	978
5. Sachanlagen	7.432.050	485.360	107.880	7.809.530	6.445.679	516.037	106.468	6.855.248	954.282	986
	6.102.341.263	1.013.622.211	1.381.097.872	5.734.865.602	39.332.985	1.050.114	22.315.176	18.067.923	5.716.797.679	6.063.008

11. Nicht zum Fair Value bewertete Finanzanlagen

Die Finanzanlagen, die mit einem Betrag über ihrem Fair Value ausgewiesen werden, ohne dass von der Möglichkeit Gebrauch gemacht wurde, eine Wertberichtigung vorzunehmen, stellen sich wie folgt dar:

	31.12.2012		
	Buchwert	Marktwert	Differenz
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.473.067	1.382.784	-90.283

Der Marktwertrückgang resultiert aus Ausweitungen der Bonitätsspreads der Schuldner, wobei diese Spreadausweitungen im Regelfall nicht einer individuellen Bonitätsverschlechterung der Emittenten, sondern der allgemeinen Spreadausweitung z.B. im Rahmen der Euro-Staatenkrise geschuldet sind. Bei den Emittenten handelt es sich im Wesentlichen um Banken, bei denen aufgrund ihrer Bonität, gewährter Sicherheiten und den bestehenden Sicherungsmaßnahmen der öffentlichen Hand weiterhin von einer vollständigen Rückzahlung von Kapital und Zinsen ausgegangen werden kann. Die für die Nichtbanken regelmäßig durchgeführten Bonitätsanalysen deuten trotz des schwierigen makroökonomischen Umfelds ebenfalls darauf hin, dass die Schuldner sowohl den Zins- als auch den Kapitaldienst bis zur Endfälligkeit leisten werden.

12. Aktiva, die auf Fremdwährung lauten

Der Gesamtbetrag der Aktiva, die auf Fremdwährung lauten, beträgt zum Bilanzstichtag umgerechnet 245.522.576 € (Vorjahr: 319.492 T€).

13. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist

Betreffend die Gliederung der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten nach Restlaufzeiten zum Bilanzstichtag verweisen wir auf die Tabelle unter Punkt 3.2.1.

Gegenüber verbundenen Kreditinstituten bestanden Verbindlichkeiten in Höhe von 7.963.658.722 € (Vorjahr: 9.455.730 T€), inklusive der täglich fälligen Verbindlichkeiten.

14. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist

Betreffend die Gliederung der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden nach Restlaufzeiten zum Bilanzstichtag verweisen wir auf die Tabelle unter Punkt 3.2.1.

Gegenüber verbundenen Unternehmen bestanden Verbindlichkeiten in Höhe von 610.848.350 € (Vorjahr: 766.696 T€), inklusive der täglich fälligen Verbindlichkeiten.

15. Rückstellungen für das Einlagensicherungssystem

Die Bank ist Mitglied im „Einlagensicherungs- und Anlegerentschädigungssystem Luxemburg“ (AGDL). Durch diesen Einlagensicherungsfonds werden Kundenguthaben bis zu 100.000 € gesichert. Darüber hinaus

sind auch Wertpapierdepots der Kunden bis zu einem Betrag von 20.000 € gesichert. Die im Berichtsjahr erhaltenen Rückerstattungen durch die AGDL in Höhe von 14.127 € (Vorjahr: 15 T€) aus diesen Schadenfällen hat die Bank steuerneutral in die Rückstellungen für das Einlagensicherungssystem eingestellt. Darüber hinaus hat die Bank Rückstellungen in gesetzlich zulässiger Höhe von 142.432 € dotiert.

16. Sonstige Vermögensgegenstände und sonstige Verbindlichkeiten

Die Position Sonstige Vermögensgegenstände enthält im Wesentlichen gezahlte Optionsprämien und geleistete Steuervorauszahlungen, für die ein Erstattungsanspruch besteht.

Die Position Sonstige Verbindlichkeiten setzt sich im Wesentlichen aus erhaltenen Optionsprämien sowie noch abzuführenden Steuern und Sozialabgaben zusammen.

17. Gezeichnetes Kapital

Zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2012 beträgt das genehmigte, gezeichnete und voll eingezahlte Gesellschaftskapital der Bank 600.000 T€ eingeteilt in 1.071.500 Aktien ohne Nennwert.

18. Treuhandgeschäfte, die nicht ausdrücklich der Großherzoglichen Verordnung vom 27. Juli 2003 unterliegen

Die Treuhandgeschäfte, die nicht ausdrücklich der Großherzoglichen Verordnung vom 27. Juli 2003 unterliegen, sind in Höhe von 872 T€ in „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ enthalten (Vorjahr: „Forderungen gegenüber Kunden“ 111 T€).

19. Passiva, die auf Fremdwährung lauten

Der Gesamtbetrag der Passiva, die auf Fremdwährung lauten, beträgt zum Bilanzstichtag umgerechnet 162.949.689 € (Vorjahr: 409.523 T€).

20. Eventualverbindlichkeiten und Kreditzusagen

Die Eventualverbindlichkeiten und Kreditzusagen setzen sich zum Bilanzstichtag wie folgt zusammen:

	31.12.2012	31.12.2011
	€	T€
Eventualverbindlichkeiten		
- Avale	15.617.587	27.480
- Credit Default Swaps	125.950.432	215.929
- Sonstige	–	144
	141.568.019	243.553
Kreditzusagen	1.203.235.635	1.352.670

21. An Devisenkurse, Zinssätze und andere Marktkurse gebundene Geschäfte

Die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten Termingeschäfte setzen sich wie folgt zusammen:

	31.12.2012 €	31.12.2011 T€
An Devisenkurse gebundene Geschäfte		
- Devisentermingeschäfte	8.131.055.742	8.719.907
- Zins- und Währungsswaps	1.043.338.438	927.998
- Devisenoptionen*	845.193.911	458.417
	10.019.588.091	10.106.322
An Zinssätze gebundene Geschäfte		
- Interest Rate Swaps	13.632.419.033	14.013.278
- Zinsoptionen*	433.721.552	735.178
	14.066.140.585	14.748.456
An andere Marktkurse gebundene Geschäfte		
- Index-Futures	4.015.675	-
	4.015.675	-

* Bei Optionen werden nur die Stillhalterpositionen berücksichtigt.

Eine Aufteilung der Geschäfte nach Trading und Hedging stellt sich wie folgt dar:

	31.12.2012 €	31.12.2011 T€
Trading		
Zinsswaps	12.500.000	12.500
Futures	4.015.675	-
Devisenoptionen*	845.193.911	458.417
	861.709.586	470.917
Hedging		
Zinsswaps	13.619.919.033	14.000.778
Devisentermingeschäfte	8.131.055.742	8.719.907
Caps & Floors*	372.901.678	387.828
Swaptions*	60.819.874	347.350
Cross-Currency-Swaps	1.043.338.438	927.998
	23.228.034.765	24.383.861

* Bei Optionen werden nur die Stillhalterpositionen berücksichtigt.

22. Dienstleistungen für Verwaltung und Vertretung

Als Dienstleistungen für Verwaltung und Vertretung wurden seitens der Bank folgende Aktivitäten ausgeführt:

- Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren
- Verwaltung von Treuhandkonten
- Fondsadministration (bis 21.09.2012)
- Geschäftsbesorgung für Konzernunternehmen.

23. Zins- und Provisionserträge

Die für das Geschäftsjahr ausgewiesenen Zins- und Provisionserträge stammen zum überwiegenden Teil aus Geschäften mit Banken und Kunden aus OECD-Ländern sowie aus für Konzernunternehmen erbrachten Dienstleistungen.

24. Sonstige betriebliche Erträge / sonstige betriebliche Aufwendungen

Die Position Sonstige betriebliche Erträge beinhaltet im Wesentlichen die Erlöse aus dem Verkauf der Beteiligung an der Deutschen Postbank Vermögens-Management S.A. (31.256 T€), periodenfremde Erträge aus Devisentermingeschäften (5.075 T€) sowie Erträge aus der Auflösung von Steuerrückstellungen (1.572 T€).

Die Position Sonstige betriebliche Aufwendungen beinhaltet im Wesentlichen periodenfremde Verluste aus Devisentermingeschäften (938 T€).

25. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Zuführungen zu Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten und Kreditrisiken

Die Position beinhaltet den Nettobetrag aus den Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Zuführungen zu Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten und Kreditrisiken einerseits und den Erträgen aus der Auflösung von Wertberichtigungen auf Forderungen aus Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten und Kreditrisiken andererseits. Der Saldo i.H.v. 35.135 T€ resultiert im Wesentlichen aus der Wertberichtigung eines Engagements.

26. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Wertpapiere, die als Finanzanlagen gelten, auf Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Die Position enthält den Nettobetrag aus den Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Wertpapiere, die als Finanzanlagen gelten, auf Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen einerseits und den Erträgen aus der Auflösung von Wertberichtigungen auf Wertpapiere, die als Finanzanlagen gelten, auf Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen andererseits. Der Saldo i.H.v. 6.416 T€ resultiert im Wesentlichen aus Verkaufsverlusten von Wertpapieren des Finanzanlagebestandes im Rahmen des betriebenen Risikoabbaus und aus dem Schließen zugehöriger Asset-Swaps.

27. Personalbestand

Der durchschnittliche Personalbestand im Geschäftsjahr stellt sich wie folgt dar:

	2012 Anzahl	2011 Anzahl
– Geschäftsleitung	3	3
– Leitende Angestellte	10	10
– Tarifangestellte	153	162
	166	175

28. Bezüge der Organe

Die Höhe der den Mitgliedern der Leitungs- und Verwaltungsorgane für ihre Tätigkeit gewährten Bezüge im Geschäftsjahr stellt sich wie folgt dar:

	T€
– Geschäftsleitung und leitende Angestellte	3.698
– Verwaltungsorgane	–

An Mitglieder der Organe bestehen zum Bilanzstichtag keine Kredite und Garantien.

29. Honorar des Abschlussprüfers

Das im Geschäftsjahr als Aufwand erfasste Honorar für den Abschlussprüfer setzt sich wie folgt zusammen (Angaben exklusive Mehrwertsteuer):

	2012 €	2011 T€
– Abschlussprüfung	301.150	279
– Andere Prüfungsleistungen	53.653	40
– Steuerberatungsleistungen	–	–
– Sonstige Leistungen	–	–

Von dem in 2012 als Aufwand erfassten Honorar betreffen 28.649 € das Geschäftsjahr 2011.

30. Offenlegung gemäß Rundschreiben CSSF 06/273 (Offenlegung gemäß Säule III von Basel II)

Mit dem geänderten Rundschreiben CSSF 06/273 hat die Commission de Surveillance du Secteur Financier die Richtlinie 2006/48/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 14. Juni 2006 über die Aufnahme und Ausübung der Tätigkeit der Kreditinstitute und die Richtlinie 2006/49/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 14. Juni 2006 über die angemessene Eigenmittelausstattung von Wertpapierunternehmen und Kreditinstituten in nationales Recht umgesetzt.

Die Richtlinie 2009/27/EG der Kommission vom 7. April 2009 zur Änderung bestimmter Anhänge der Richtlinie 2006/49/EG des Europäischen Parlaments und des Rates hinsichtlich technischer Vorschriften für das Risikomanagement sowie die Richtlinie 2009/83/EG der Kommission vom 27. Juli 2009 zur Änderung bestimmter Anhänge der Richtlinie 2006/48/EG des Europäischen Parlaments und des Rates mit technischen Bestimmungen über das Risikomanagement und die Richtlinie 2009/111/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 16. September 2009 zur Änderung der Richtlinien 2006/48/EG, 2006/49/EG und 2007/64/EG hinsichtlich Zentralorganisationen zugeordneter Banken, bestimmter Eigenmittelbestandteile, Großrisiken, Aufsichtsregelungen und Krisenmanagement („CRD II“) wurden von der CSSF mit Rundschreiben 10/475 mit Wirkung zum 31. Dezember 2010 in nationales Recht übernommen und von der Bank bei der Ermittlung des Eigenmittelkoeffizienten berücksichtigt. Mit Rundschreiben CSSF 10/496 wurde die Richtlinie 2010/76/EU zur Änderung der Richtlinien 2006/48/EG und 2006/49/EG im Hinblick auf die Eigenmittelanforderungen für Handelsbuch und Wiederverbriefungen in nationales Recht umgesetzt.

Die Deutsche Postbank International S.A. ist gemäß den o.g. Rundschreiben grundsätzlich von der Pflicht zur Offenlegung befreit, da die Deutsche Bank AG als in der Europäischen Union ansässiges übergeordnetes Institut ihrerseits den Offenlegungspflichten der o.g. EU-Richtlinien unterliegt. Die Offenlegungsanforderungen der Säule III sind in Deutschland in § 26a des Kreditwesengesetzes und im Teil 5 der Solvabilitätsverordnung festgeschrieben. Auf dieser Basis erstellt die Deutsche Bank AG für die Deutsche Bank Institutgruppe einen Basel II Säule 3 Bericht. Dieser ist auf der Homepage der Deutschen Bank AG (www.deutsche-bank.de) unter „Investor Relations, Berichte und Events, Berichte, Weitere Publikationen“ verfügbar.

Die Bank legt dennoch Informationen über ihre Eigenmittel und ihre Eigenmittelanforderungen auf individueller Basis offen.

Die Bank wendet zur Ermittlung der Eigenmittelanforderungen für den größten Teil ihrer Portfolien (Banken, Staaten (ohne Gebietskörperschaften bzw. Regionalregierungen), europäische, US-amerikanische und britische Corporates) den IRB-Basisansatz (ca. 92 %) an. Hierbei kommen interne Ratings zum Einsatz, die zentral von der Deutschen Postbank AG ermittelt und konzerneinheitlich verwendet werden. Andere berechnungsrelevante Parameter (wie beispielsweise die Verlustquote bei Ausfall, LGD) werden von der Bankenaufsicht vorgegeben. Für die restlichen Portfolien kommt der Kreditrisiko-Standardansatz (KSA) zur Anwendung, der externe Ratings nutzt. Dies betrifft überwiegend Zentralregierungen, Verbriefungen und Beteiligungen.

Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel der Bank zum 31. Dezember 2012 betragen 981.769 T€ und setzen sich zusammen aus Kernkapital in Höhe von 943.273 T€ und Ergänzungskapital in Höhe von 38.496 T€. Die Gesamtkapitalquote bzw. Kernkapitalquote beliefen sich am Jahresende auf 15,33 % bzw. 14,73 %. Die Ermittlung der Eigenmittelquote erfolgt in Anwendung der Rundschreiben CSSF 05/227 und CSSF 06/273 auf Basis der International Accounting Standards / International Financial Reporting Standards (IAS/IFRS).

Die Eigenmittelanforderungen setzen sich wie folgt zusammen:

Eigenmittelanforderungen	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
Kreditrisikopositionen:		
<i>Forderungsklasse</i>		
Forderungen an Zentralverwaltungen und Zentralbanken	10,3	11,4
Forderungen an Institute	175,9	187,2
Forderungen an Unternehmen	289,1	299,1
Retailforderungen	–	–
Beteiligungspositionen	0,3	8,8
Verbriefungspositionen	11,0	3,3
Sonstige Aktiva (andere Kreditverpflichtungen)	0,1	0,1
	486,7	509,9
Marktpreisrisikopositionen:		
Währungsrisiken	3,1	1,4
Zinsrisiken aus dem Handelsbuch	1,3	0,9
Risiken aus der Preisveränderung von Anteiltiteln	0,3	–
	4,7	2,3
Operationelles Risiko:		
Eigenmittelanforderung gemäß CSSF 06/273 Teil XX Pkt. 3 (Floor-Regelung):	–	37,1
Eigenmittelanforderung (gesamt)	512,3	572,5

* Die Floor-Regelung ist seit 2012 entfallen.

Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel stellen sich wie folgt dar:

Aufsichtsrechtliche Eigenmittel	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
Kernkapital:		
gezeichnetes Kapital	600,0	600,0
Rücklagen	241,8	275,9
Verlust-/Gewinnvortrag	102,6	90,1
<i>Abzugsposten</i>		
negatives Ergebnis des laufenden Geschäftsjahres	–	–
immaterielle Anlagewerte	-0,2	-0,6
Provision Shortfall	–	-0,4
Andere Abzüge	-0,9	–
<i>Prudential filters</i>		
Rücklage aus der Erstanwendung	–	–
Nicht realisierte Wertverluste auf Anteiltitel AfS (nach Steuern)	–	–
Nicht realisierte Wertverluste auf Forderungstitel AfS und Fair Value Hedges (nach Steuern)	–	-11,0
Summe Kernkapital	943,3	954,0
Ergänzungskapital:		
Provision Excess	30,1	16,0
<i>Abzugsposten</i>		
Provision Shortfall:	–	-0,4
<i>Prudential filters</i>		
Nicht realisierte Wertzuwächse auf Anteiltitel AfS (nach Steuern)	8,4	0,1
Nicht realisierte Wertzuwächse auf Forderungstitel AfS und Fair Value Hedges (nach Steuern)	–	–
Summe Ergänzungskapital	38,5	15,7
Zusätzliches Ergänzungskapital	–	–
Aufsichtsrechtliche Eigenmittel (gesamt)	981,8	969,7
Eigenmittelkoeffizient	15,33 %	13,55 %

31. Nicht in der Bilanz ausgewiesene Geschäfte

Nicht in der Bilanz ausgewiesene Geschäfte, deren Risiken und Vorteile, die aus ihnen entstehen, wesentlich sind, bestehen nicht.

32. Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen und Personen zu marktüblichen Bedingungen

Wesentliche Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen und Personen ohne gruppeninterne Transaktionen zu marktüblichen Bedingungen bestehen keine.

Organisation

Mitglieder des Verwaltungsrats

Ralf Stemmer (Vorsitzender seit 01.01.2013)

Harald Roos (seit 01.01.2013)

Christoph Schmitz

Horst K pker (Vorsitzender bis 31.12.2012)

Dr. Michael Meyer (stellv. Vorsitzender bis 31.12.2012)

Geschäftsleitung

Christoph Schmitz

Tobias Gansäuer

Jochen Begas (bis 30.11.2012)

Privatkundengeschäft

Ralf Schermuly

Geschäftsabwicklung

Frank Leuck

Firmenkundengeschäft

Matthias Ringler

Rechnungswesen

Joachim Ulrich

Finanzierungen

Irene Eppers

Organisation / IT

Stefan Schares

Treasury

Jürgen Große

Revision

Jean-Marie Schaaf

Marktfolge / Kredite

Thomas Pflieger

Personal

Ute Hahn-Teusch

Deutsche Postbank

International S.A., Luxemburg

PB Finance Center

Parc d'Activité Syrdall 2

18-20, rue Gabriel Lippmann

L-5365 Munsbach

Treasury

(0 03 52) 34 95 34

S.W.I.F.T.

PBNKLULL

Postadresse

Deutsche Postbank International S.A.

L-2966 Luxemburg

R.C.S. Luxembourg B 43.851

Telefon: (0 03 52) 34 95 31-1

Telefax: (0 03 52) 34 95 32-550

E-Mail

deutsche.postbank@postbank.lu